

**Der Tag, an dem
der Papst gekidnappt wurde**

E 127

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde (E 127)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z.B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Zum Inhalt

Sam, ein jüdischer Taxifahrer, schleppt eines Tages den Pabst mit vorgehaltener Pistole nach Hause und sperrt ihn gleich in der Speisekammer ein. Seine Frau Sara und die Kinder Miriam und Irving sind verrückte Einfälle von Sam gewohnt. Er steckte z. B. auch schon den Garten voll Dynamit, um die Ameisen zu vertreiben. Den Pabst zu entführen übertrifft jedoch alle bisherigen Verrücktheiten. Sara bleibt pragmatisch und kocht allen erst mal eine kräftige Suppe. Als die Kinder den Pabst entdecken, regt sich schon keiner mehr auf. Dass Sam einen "Weltfriedenstag" statt zum Beispiel eine Million Dollar erpressen will, gefällt dem Pabst. Überhaupt fühlt er sich in der Familie immer wohler und genießt die Tage fern vom Medienrummel beim Kartoffelschälen oder Schachspiel mit Rabbi Meyer. Miriam verfolgt eifrig die Nachrichten und hält die Anwesenden auf dem Laufenden. Natürlich rückt irgendwann der Sheriff mit einer Hundertschaft Polizisten an und umstellt das Haus. Jetzt kann Sam zeigen, was sein Erfindergeist an "explosiven" Über-raschungen bietet. Sohn Irving adjutiert dem Vater begeistert beim Legen der Zündschnüre. Kurz bevor die Situation eskaliert, gelingt dem Pabst die Besänftigung der Gemüter und eine friedliche Lösung für alle.

Spieldauer: Ca 120 Minuten

Bühnenbild: 2 Akte, Verwandlungsdekoration

PERSONEN

Samuel Leibowitz

Papst Albert IV

Sara Leibowitz

Irving Leibowitz

Miriam Leibowitz

Rabbi Meyer

Kardinal O'Hara

Stimme des Sheriffs (Off)

ERSTER AKT

1. Szene

(Während der Zuschauerraum sich verdunkelt, hört man über Lautsprecher)

Heute ist Donnerstag, der 15. Juli 1983. Wir bringen Ihnen Nachrichten. Zunächst die wichtigsten Meldungen in Schlagzeilen:

Der Papst besucht New York. Schwerer Luftzwischenfall im Nahen Osten. Revolution in Bolivien. Amokschütze tötet 7 Personen.

Die Meldungen im einzelnen:

Trotz des schlechten Wetters waren 10.000 Menschen erschienen, um seiner Heiligkeit, Papst Albert IV., während seiner Fahrt über die Fifth Avenue zuzujubeln. In seiner Begleitung waren der Bürgermeister und Kardinal O'Hara. Albert IV., berühmt für seine Freundlichkeit und Humanität, schien sehr beeindruckt von dem Empfang, den die New Yorker ihm bereiteten. New York ist der Höhepunkt einer langen und anstrengenden Reise, die den Papst in mehrere Hauptstädte des amerikanischen Kontinents geführt hat. Seine Heiligkeit plant jetzt eine wohlverdiente Ruhepause von zwei Tagen.

(Die Bühne wird hell. Wir sehen Wohnzimmer und Küche eines amerikanischen Mittelklasse-Hauses an der Peripherie von Brooklyn. Durch ein Fenster sehen wir links auf eine überdachte Terrasse. Eine Treppe führt zu den oberen Zimmern. In der Küche befindet sich eine Tür zu einer kleinen Vorratskammer. Außerdem sieht man die Andeutung eines Gartens, der viel größer ist, als man von der Bühne aus sehen kann. - Die Einrichtung ist einfach. An der Wand hängt, extra beleuchtet, eine vergrößerte Farbfotografie eines ca. 22 Jahre alten Soldaten. Die Tür vorn links, die auf die Terrasse führt, wird geöffnet. Sam erscheint, er ist ungefähr 50 Jahre alt, kräftig und hält eine Pistole in der Hand. Er trägt einen nassen Regenmantel und eine Taxifahrermütze)

SAM:

(ziemlich drohend)

Hier lang, hier lang ...

PAPST:

(Papst Albert IV. tritt ein. Er ist ein freundlich aussehender alter Mann, noch immer kräftig und intelligent. Er ist gekleidet als Papst, obwohl er nicht den vollen Ornament trägt. Auch er trägt einen Regenmantel)

Ich habe Ihnen gesagt, Sie können Ihren Revolver wegstecken. Ich folge Ihnen auch so, Sie brauchen nicht auf mich zu zielen.

SAM:

Da er nicht geladen ist, kann ich damit zielen, wohin ich will.
(Sam öffnet die Tür zur Vorratskammer und fordert den Papst auf, hineinzugehen)

PAPST:

Man sollte niemals mit einem Revolver auf Menschen zielen, auch wenn er nicht geladen ist. Wo sind wir?

SAM:

Wozu wollen Sie das wissen? Kennen Sie Brooklyn?

PAPST:

Nein.

SAM:

Na eben. Wir sind hier an der Peripherie von Brooklyn, das ist ein Stadtteil von New York.

(drohend)

Die Straße ist über 50 m weit weg, und das nächste Haus - das ist auch nicht viel näher. Sie sehen also, es hat keinen Sinn zu schreien.

PAPST:

Ich habe nicht die geringste Absicht zu schreien.

SAM:

Also kommen Sie. Kommen Sie, hierlang.

(zeigt mit dem Revolver wieder auf die Vorratskammer)

PAPST:

Ich habe immer gedacht, in New York werden die Taxifahrer von ihren Fahrgästen überfallen, nicht umgekehrt. Warum haben Sie mich gekidnappt?

SAM:

Würden Sie *bitte* da reingehen.

PAPST:

Ich habe schon einmal gebeten, nicht mit dem Revolver auf mich zu zielen. Was ist da drin?

SAM:

Es ist eine Vorratskammer.

PAPST:

Da wollen Sie mich einsperren?

SAM:

Was stört Sie daran? Sie ist geheizt. Außerdem ist es sowieso nicht für lange!

PAPST:

Das walte Gott!

(Bevor er in die Vorratskammer tritt, sieht der Papst einen gerahmten Sinnspruch an der Wand und hält an, um ihn zu lesen. Um Zeit zu gewinnen, liest er ihn laut)

"Ach, wenn die Menschen nur einen Tag aufhören würden, ihre Mitmenschen anzugreifen, zu berauben und zu töten."

Ein sehr zutreffendes Zitat. Von wem?

(Sam zeigt auf die Unterschrift, der Papst liest)

"Samuel Leibowitz". Wer ist denn Samuel Leibowitz?

SAM:

Ich.

*(Führt den Papst in die Vorratskammer, schließt die Tür ab und hängt den Schlüssel an einen Nagel, nimmt seinen Mantel ab und seine Mütze und hängt beides auf einen Garderoben-
ständer. Aus seiner Manteltasche zieht er eine Zeitung, geht zum Fenster und schließt es, weil es hereinregnet. Sara kommt herein, sie ist naß. Sie war einkaufen und ist beladen mit Tüten. Sie hat eine Plastikhaube auf dem Kopf und einen Schirm in der Hand, versucht ihn zu schließen. Sara, Sams Frau, ist eine typische jüdische Mama, ungefähr 43 Jahre alt)*

SARA:

Du bist schon zu Hause? Keine Kundschaft heute?

SAM:

(setzt sich bequem hin und öffnet die Zeitung)

Nur einer, aber der reicht.

(Sara geht in die Küche und legt die Tüten ab. Sie zieht ihren Regenmantel aus, hängt ihn auf und räumt das Eingekaufte weg. Dann holt sie Töpfe aus einem Schrank,

stellt sie auf den Ofen, bereitet das Essen vor. Während sie arbeitet, redet sie)

SARA:

Hast du gehört?

SAM:

Was?

SARA:

Der Papst ist entführt.

SAM:

So.

SARA:

Sie haben es eben im Radio durchgegeben.

SAM:

Mein Radio im Wagen ist kaputt.

SARA:

Schalt mal den Fernseher an.

SAM:

Ich lese Zeitung.

SARA:

In der Zeitung stehen keine neuen Neuigkeiten.

SAM:

Wozu brauch ich neue Neuigkeiten? Ich bin noch nicht mal durch die alten Neuigkeiten durch.

(Sara geht zum Fernseher und schaltet ihn ein)

ANSAGER:

... Er wurde zuletzt gesehen, als er im 16. Stock des Waldorf Astoria-Hotels den Fahrstuhl abwärts bestieg. Sein Wagen wartete auf ihn am Hoteleingang, aber seine Heiligkeit hat ihn nie erreicht. Es wird berichtet, dass Papst Albert IV. aus Versehen durch einen Seiteneingang das Hotel verließ, seine Sicherheitsbeamten verfehlte und so den Entführern direkt in die Arme lief. Es war Kardinal O'Hara von der New Yorker Diözese, der seine Abwesenheit zuerst bemerkte und Alarm schlug. Wir melden uns nach der folgenden Werbeeinschaltung wieder!

(Man hört den Beginn irgendeines Werbespots, Sara schaltet den Apparat ab)

SARA:

Nur Gott weiß, wo er ist.

SAM:

(während er die Zeitung liest)

Dann sind wir schon zwei.

SARA:

Weißt du, wo er ist?

SAM:

Natürlich.

SARA:

Wo?

SAM:

Bei seinem Kidnapper!

SARA:

Kidnapper, Einzahl oder Mehrzahl?

SAM:

Warum Mehrzahl?

SARA:

Weil ein Mann allein so eine Sache nicht schaffen kann.

SAM:

(ziemlich stolz)

Wer sagt das?

SARA:

Sam, kannst du dir vorstellen, den Papst zu kidnappen?

SAM:

Sicher kann ich das.

SARA:

So ein Mann ist doch nie allein. Der wird doch Tag und Nacht geschützt und bewacht. Gerade in New York, wo soviel Meschuggene hier frei herumlaufen.

SAM:

Danke sehr.

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet.

Die Herstellung von Vervielfältigungen (z.B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

SARA:

Wofür?

SAM:

Vergiss es.

(blättert um, pfeift leise)

SARA:

Was ist los mit dir? Dafür, dass du bei diesem Regen nur eine Fahrt gemacht hast, bist du sehr fröhlich!

SAM:

(steht auf)

Ich habe meine Gründe.

SARA:

Na, du musst's ja wissen.

(Sam kann es nicht mehr aushalten, er umkreist Sara)

SAM:

Sara, schwörst du, dass du es niemandem auf der ganzen Welt sagen wirst?

SARA:

Was?

SAM:

Schwörst du, dass du es niemandem sagen wirst?

SARA:

(misstrauisch)

Ja, was denn?

SAM:

Erst schwörst du.

SARA:

Also, ich schwöre.

SAM:

Bei der Liebe zu deinen Kindern?

SARA:
Bei den Kindern.

SAM:
Bei der Liebe zu deinen Eltern?

SARA:
Den Eltern!

SAM:
Bei der Liebe zu deinen Großeltern?

SARA:
Väterlicher- oder mütterlicherseits?

SAM:
Sara!

SARA:
Sam, nun sag es schon, bevor du platzst, was ist das große Geheimnis?

SAM:
Komm' hierüber.
(zieht sie zur Vorratskammer)
Schau mal durchs Schlüsselloch.

(Sara schaut)

SARA:
Ich kann nichts sehen. Es ist stockfinster da drin.

SAM:
Ich habe vergessen, das Licht anzumachen.
(Er knipst das Licht an. Sara beugt sich runter und schaut wieder)

SARA:
Sam, was macht der Mann in unserer Speisekammer?

SAM:
Erkennst du ihn nicht?

SARA:
Ich hab ihn noch nie vorher gesehen.

SAM:
Schau noch einmal.

(Sara tut es)

SARA:
Ist es Joe Grünblum von der Zentral-Garage?

SAM:
(enttäuscht)
Grünblum, von wegen! Schau noch einmal und konzentriere dich.

SARA:
(schaut noch einmal)
Ach, es ist dein Vetter Harry aus Chicago! Warum hast du ihn eingesperrt?

SAM:
Um Himmels willen! Schau! Schau!

(Sara schaut diesmal etwas länger)

SARA:
Der hat so komische Sachen an, als ob er ein Schauspieler wär, oder ein ... Pfarrer ... Um Gottes Willen! Nein, das kann nicht wahr sein!

SAM:
(strahlend)

Aber es ist!

SARA:
Der Papst.

SAM:
In eigener Person.

SARA:
Du ... du meinst ... du - du hast den Papst gekidnappt?

SAM:
(stolz)
Ich versuche die ganze Zeit, dir zu sagen ...

SARA:
Nein. Das ist nicht wahr. Das glaube ich nicht. Sam Leibowitz hat den Papst gekidnappt und ihn in unsere Speisekammer gesperrt.

SAM:
So ist es.

SARA:
Ich glaube es nicht. Um Gottes willen, sage mir, dass es nicht stimmt. Das kann doch mir nicht passieren. Oh Gott, sage mir, dass ich träume. Gib mir ein Zeichen, dass ich träume.

SAM:
Du träumst nicht!

(Sara fängt an, ihn mit den Fäusten zu schlagen. Er versucht sie zu halten)

SARA:
Aber du bist verrückt, wahnsinnig, irre, irre, irre! Immer wieder musst du etwas Verrücktes tun, um meine Familie in Verruf zu bringen. Letztes Jahr hast du meine 90 Jahre alte Großmutter in den Swimming-Pool geworfen, um zu beweisen, dass sie oben schwimmt. Am Geburtstag meines Vaters bist du splinternackt über die Torte gesprungen. Als ich im achten Monat war, mit so einem Bauch, hast du mich dauernd als deine Verlobte vorgestellt.

SAM:
Hör mir zu, Sara.

SARA:
Du gräbst den Garten um und steckst ihn voll Dynamit und erzählst mir, es sind Minen gegen die Ameisen. Du ziehst dir im DuPont-Chemie-Verwaltungsgebäude deine Hosen aus, um für den Umweltschutz zu protestieren.

SAM:
Im DuPont-Chemie-Verwaltungsgebäude habe ich nur austreten wollen.

SARA:
Und jetzt gehst du einfach los und kidnappst den Papst.

SAM:
Aber warum regst du dich da so auf?

SARA:
Sam, denk nach. Ist dir klar wieviele Katholiken wir gegen uns haben? Alle! Die ganze katholische Kirche. Es genügt doch, dass die Grady's uns hassen, weil du deine hausgemachte Bombe in ihrem Garten hast hochgehen lassen.

SAM:
Ich wollte doch nur was gegen *ihre* Ameisen tun.

SARA:

Und die d'Agostinos, die uns beneiden, weil dein Taxi ein Jahr jünger ist als ihres? Oder die Vorwürfe, die wir kriegen, weil wir Christus umgebracht haben? Musst du die ganze katholische Welt gegen uns aufbringen? Weißt du, wieviel Katholiken es gibt? Allein in Italien?? Alle! Einhundert Prozent! Und da sitzt der Papst!

SAM:

Da saß der Papst! Jetzt sitzt er hier.

SARA:

Aber was soll er hier? Warum hast du den Papst gekidnappt?

SAM:

Die Gelegenheit war günstig.

SARA:

Was heißt das, "Die Gelegenheit war günstig"?

SAM:

Der Mann nahm mein Taxi und sagte mir, ich solle ihn zum Karmeliterkloster fahren. Es hat richtig geschüttet. Du hast die Hand nicht vor'n Augen gesehen und das Kloster ist auf dem Weg nach hierher. Ich habe mir den Kerl im Rückspiegel angesehen und ihn an seinem Akzent erkannt.

SARA:

Entführst du jeden, der in deine Taxe steigt und einen Akzent spricht?

SAM:

Nur Päpste.

SARA:

Aber warum? Was willst du mit ihm machen, um Himmels willen?

SAM:

Lösegeld verlangen.

SARA:

Du bist unzurechnungsfähig! Ist dir klar, dass inzwischen über 100.000 Polizisten in New York jeden Stein umdrehen, um den Papst zu finden?

SAM:

Sie können Steine umdrehen, soviel wie sie wollen, er wird unter keinem sein.

SARA:

Was ist, wenn er krank wird?

SAM:

Dann rufen wir Dr. Katz.

SARA:

Und wenn er einen Herzanfall kriegt und stirbt? Wir werden alle auf dem elektrischen Stuhl enden. Alle - du, ich und die Kinder.

SAM:

Was bist du so pessimistisch? Warum sollte er bei uns eine Herzattacke bekommen? Hier ist doch der ruhigste Platz, den ich kenne.

SARA:

Meine Mutter hatte recht. Mein Vater auch. Heirate nicht diesen Sam Leibowitz, er ist verrückt! Jeder weiß, dass er verrückt ist. Schon als Kind hat er alles anders gemacht, anders als jeder andere. Er ist ein Pazifist, er marschiert mit den Schwarzen, er zieht in der UN seine Hosen aus. Alle bekämpfen Ameisen mit DDT, er benutzt Dynamit. Sie haben

mich gewarnt! Aber nein! Ich musste meinen sexuellen Instinkten folgen, meiner verfluchten Libido!

SAM:

Also, ich weiß nicht, ich bin stolz auf mich. Ganz allein hab' ich ein Ding gedreht, das die Mafia über 160.000 Dollar gekostet hätte, und sie hätten es noch nicht mal schaffen können. Es gibt Sachen, die ein kleiner Betrieb besser schafft als ein großer.

(Irving, ihr Sohn, tritt ein. Er ist etwa achtzehn. Er trägt Bücher und ein Paar Basketballschuhe)

IRVING:

Hi, Mama. Hi, Papa.

SAM:

Hi, wie war das Spiel?

IRVING:

Wir haben sie überrannt. 76:86

SAM:

Großartig.

(Irving geht in die Küche, um sich was aus dem Eisschrank zu holen)

SARA:

Wie oft habe ich dir schon gesagt du sollst dir die Schuhe abtreten, bevor du hereinkommst.

IRVING:

Entschuldige, Mama, ich war so aufgeregt. Hast du die Nachrichten gehört?

SARA:

Was für Nachrichten?

IRVING:

Sie haben den Papst gekidnappt.

SARA:

Ja, wir haben die Nachrichten gehört.

IRVING:

Ist das nicht toll? Sagenhaft, was? Und sie haben schon herausgefunden, wer es gewesen war.

SARA:

(verbessernd)

Wer es war -

(etwas erschreckt)

Wer war es?

IRVING:

Die Kommunisten!

SAM:

Is' nicht wahr!?

IRVING:

Aber ja, und weißt du, warum sie es getan haben?

SAM:

Keine Ahnung!

IRVING:

Um die Juden aus Sinai rauszukriegen. Wisst Ihr, wo er jetzt ist?

SARA:

Ich habe so eine Ahnung.

IRVING:

Er ist in einem Aeroflot-Jet, Richtung Sibirien. Sie werden ihn dort festhalten, bis die Israelis auf die Grenzen vor dem Sechs-Tage-Krieg zurückweichen.

(Er versucht, die Vorratskammer zu öffnen)

Warum ist'n zugeschlossen?

(sucht nach dem Schlüssel und nimmt ihn vom Haken)

SARA:

Eine Idee von deinem Vater.

SAM:

Was willst du da drin?

IRVING:

Einen Apfel.

(Irving öffnet die Tür mit dem Schlüssel, geht rein und kommt mit einem Apfel zurück. Er hängt den Schlüssel auf, ohne die Tür zu verschließen, macht ein paar Schritte, beißt in den Apfel, bleibt dann stehen und denkt nach)

Hey, da sitzt doch einer drin?

SARA:

Ja.

IRVING:

Wer ist es?

SARA:

Der Papst.

(Irving fällt in einen Sessel. Miriam tritt ein, ihre Tochter und Irvings Schwester. Sie ist ungefähr 16 Jahre alt)

MIRIAM:

Hi.

SARA:

Putz' dir die Füße ab.

MIRIAM:

Habt Ihr schon gehört?

SARA:

Der Papst ist gekidnappt worden.

MIRIAM:

Ach, Ihr wisst schon?

SARA:

Was meinst du?

MIRIAM:

(zu Irving, der noch immer vor sich hinstarrt)

Was ist'n mit dir los?

IRVING:

Keine Ahnung.

MIRIAM:

Habt Ihr gewonnen?

IRVING:

Frag mich nicht.

MIRIAM:

Du bist krank.

(Sie geht und küsst ihren Vater)

Ich verhungere.

IRVING:

Hol dir einen Apfel.

MIRIAM:

Danke, aber ich möchte lieber ein paar Kekse.

IRVING:

(darauf bestehend)

Hol dir einen Apfel.

MIRIAM:

Ich mag jetzt keinen Apfel.

IRVING:

Glaub mir, hol dir einen Apfel.

MIRIAM:

Du bist wirklich verrückt.

IRVING:

Miriam - geh in die Vorratskammer, nimm dir einen Apfel und warte ab, was dir passiert.

MIRIAM:

Warum? Was sollte mir passieren?

IRVING:

Frag nicht!

(Miriam schaut ihn einen Moment an, zuckt mit den Achseln und geht hinein. Sie bleibt einen Moment und kommt heraus, an einem Apfel kauend. Sie fängt an, ihren Regenmantel auszuziehen, Apfel im Mund. Irving erstaunt)

Na, und?

MIRIAM:

Was soll sein?

IRVING:

Hast du nicht irgend jemanden gesehen da drin?

MIRIAM:

Sicher.

IRVING:

Wen?

MIRIAM:

Onkel Harry aus Chicago. Ich sagte zu ihm "Hallo, Harry ..."

IRVING:

Und was hat er gesagt?

MIRIAM:

Irgend etwas auf italienisch.

(Pause)

Moment mal - warum redet der mit mir italienisch?

(geht zurück und schaut durch das Schlüsselloch)

Irving?

IRVING:

Was?

MIRIAM:

Das ist nicht Onkel Harry!

IRVING:

Ich habe nie, gesagt, dass er es ist.

MIRIAM:

Ich habe den Knaben früher schon gesehen. Im Fernsehen ...

(Während dieser ganzen Unterhaltung hat Sam seine Zeitung gelesen, ist nach oben gegangen - wir hörten das Geräusch der Toilettenspülung - und zurückgekommen, um sich wieder in seine Zeitung zu vertiefen. Sara hat inzwischen begonnen, den Tisch zu decken)

SARA:

Kommt, Kinder, wascht euch die Hände, das Essen ist fertig.

MIRIAM:

Wer ist der Mann in unsrer Speisekammer, Papa?

SAM:

Der Papst.

MIRIAM:

(wie vom Donner gerührt)

Der Papst?

SARA:

(den Tisch deckend)

Euer Vater hat den Papst gekidnappt!

(Jetzt ist Miriam dran zu erstarren)

Wer möchte Suppe?

IRVING:

Ich, bitte.

MIRIAM:

Papa, du hast den Papst gekidnappt?

SAM:

(senkt seine Zeitung)

Ja, ich habe es, aber ich fange langsam an, es zu bereuen.

Die ganze Sache hängt mir schon zum Halse raus. Dieses

Theater! Großer Gott!

SARA:

Na sieh mal, wer da böse wird.

SAM:

Natürlich werde ich böse. Nichts mache ich richtig in diesem Haus. Für dich bin ich immer der Blödmann, der Idiot, der Nebbich. Ich hab's satt, hörst du? Satt!

(legt seine Zeitung weg und steht auf, trampelt die Stufen nach oben)

SARA:

Kommt und setzt euch, die Suppe wird kalt.

MIRIAM:

Ich möchte keine Suppe.

SARA:

Du wirst sie essen. Als ich vorhin gefragt habe, warst du zu faul zu antworten. Jetzt habe ich sie aufgetan und jetzt wird sie gegessen.

(zu Irving)

Ruf' den Papst.

IRVING:

Warum ich?

SARA:

Darum. Frag ihn, ob er Suppe möchte.

(Sam kommt die Treppe herunter, er trocknet seine Hände an einem Handtuch)

SAM:

Und ich möchte es nicht weiter diskutieren. Die Sache ist erledigt?

(Irving, der in die Vorratskammer gegangen ist, kommt jetzt zurück)

IRVING:

Wie sagt man Suppe auf italienisch?

MIRIAM:

Er spricht englisch, du Idiot.

(Irving geht wieder hinein)

SARA:

(zu Sam)

Setz' dich und iss! Und reg dich nicht auf, das ist schlecht für die Verdauung.

(Irving kommt heraus und lässt den Papst eintreten. Pause ... Der Papst und die anderen schauen einander an. Schließlich)

SARA:

Ich bin Sara Leibowitz, die Frau Ihres Kidnappers. Das ist meine Tochter Miriam und das ist mein Sohn Irving. Also, Sie sind gekidnappt worden von Sam Leibowitz, Taxifahrer, 52 Jahre alt, Mechaniker und verrückt.

PAPST:

Freut mich, Sie kennenzulernen. Ich bin Papst Albert IV.

SARA:

Wir haben viel von Ihnen gehört. Wie wäre es mit etwas Suppe?

PAPST:

Mit Vergnügen.

SARA:

Ich muss Sie warnen - es ist koscher.

PAPST:

Ich liebe koscheres Essen. Ich esse es immer bei einem guten Freund von mir, Rabbi Reuben Loew.

SARA:

(zu Sam)

Und du gehst los und kidnappst so einen Papst ...?

BLACKOUT

VORHANG

INTERMEZZO

(Im dunklen Zuschauerraum hört man wieder den Sprecher)

Kardinal O'Hara, genannt "Der eiserne Kardinal von New York", der den Aufenthalt Papst Alberts in den Staaten bis ins Kleinste geplant und organisiert hatte, äußerte sich zur Entführung wie folgt:

"Als einer der humansten Päpste in der Geschichte der Kirche hat Albert eine ungeheure Popularität erreicht. Nur zu gerne durchbricht er die Schranken des Protokolls und begibt sich inkognito unter die Leute; um mit ihnen zu sprechen - ein Gleicher unter Gleichen, um so ein wahrhaftigeres Gefühl für die Zeit zu bekommen, in der wir leben ..."

VORHANG AUF

2. Szene

(Alle sind noch beim Essen. Die Unterhaltung ist lebhaft)

PAPST:

Ausgezeichneter Fisch, Mrs. Leibowitz.

SARA:
Sie können mich Sara nennen.

PAPST:
Wo haben Sie den her, Sara?

SARA:
Bei Sammy Rockoff, unten an der Ecke. Man muss sehr aufpassen bei ihm, aber ...

PAPST:
Ich liebe frische Fische, Angeln ist eine meiner Leidenschaften.

IRVING:
Die Leidenschaft vom heiligen Anton ...

(Alle schauen auf Irving)

MIRIAM:
Noch etwas Wein, Herr Papst?

PAPST:
Noch ein kleines bisschen. Es ist ein guter Wein.

SAM:
Ich hole noch eine Flasche.
(Er steht auf und geht zur Vorratskammer. Als er an Irving vorbeigeht, fragt dieser ihn mit einer gewissen Ungeduld leise)

IRVING:
Papa, was ist mit dem Lösegeld?
(Sam geht weiter, unglücklicherweise war es einer von den Momenten, wo keiner spricht, so dass alle die Frage hören konnten)

SARA:
Über so etwas spricht man nicht beim Essen.

MIRIAM:
Er tut es nur, um Herrn Papst zu provozieren.

IRVING:
Herr Papst! Man sagt "Seine Heiligkeit"!

MIRIAM:
Erst lässt du dich lang und breit darüber aus, wieviel Geld der Vatikan hat, und fünf Minuten später sprichst du übers Lösegeld.

IRVING:
Na und? Jedermann weiß, der Vatikan ist mit Schätzen vollgestopft.

SARA:
Jedermann weiß, jedermann weiß! Jedermann weiß, die Juden haben viel Geld. Wenn wir viel Geld hätten, würden wir Büchsenborscht essen?

IRVING:
Onkel Saul hat viel Geld.

SARA:
Weil er Mitglied in der Mafia geworden ist, italienisch spricht und weiß, wie man eine gute Pizza macht und dieses ganze Zeug.

PAPST:
Die Schätze des Vatikans sind hauptsächlich Kunstwerke, die jedes Jahr Tausenden von Touristen gezeigt werden.

SARA:
(zu Irving)
Na bitte! Zumindest hat der Vatikan mehr Grütze im Kopf als Euer Onkel Saul, der alles, was er hat, in IBM-Aktien anlegt.

Welcher Tourist würde seine Zeit damit vergeuden, durch Galerien voller IBM-Aktien zu laufen? Habe ich recht oder nicht?

IRVING:
Mama, nun sag bloß noch, der Papst hier wäre nicht eine Million Dollar wert?

SARA:
(schüttelt den Kopf)
Wie kann mein Sohn nur so taktlos reden?

IRVING:
(essend)
Wie soll der Sohn eines Mannes, der den Papst gekidnappt hat, sonst reden?

SARA:
Nicht mit vollem Mund.

IRVING:
(zum Papst)
Glauben Sie, eine Million Dollar ist zuviel?

PAPST:
(essend)
Nein, ich glaube nicht, dass eine Million Dollar zuviel ist.

SARA:
Natürlich glaubt er, eine Million Dollar ist zuviel. Sogar ich glaube, es ist zuviel. Das wäre das teuerste Abendessen der Geschichte. Ich möchte nicht, dass die Leute sagen, Sara Leibowitz hat eine Million Dollar verlangt für zwei Portionen Fisch und einen Teller Büchsenborscht.

PAPST:
Was ich meine, ist, wenn schon ein Papst gekidnappt wurde, dann sollte das Lösegeld mehr sein als bloß Geld.

SARA:
(überrascht)
Ach, wirklich?

MIRIAM:
Das meine ich auch. Besonders, wo man es sowieso nicht ausgeben kann. Schon mal was vom FBI gehört? Die finden das Geld immer wieder und sperren die Leute ein.

IRVING:
Quatsch, man muss ja nicht eine Million Dollars verlangen. Für einen Papst kann man Devisen bekommen.

MIRIAM:
Wie?

IRVING:
Wir verkaufen ihn an die Russen.

MIRIAM:
Und was sollen die Russen mit dem Papst?

IRVING:
Ihn mit 50 % Profit weiterverkaufen.

(Sara und der Papst haben die beiden angestarrt während dieses Dialogs)

SARA:
(tut dem Papst mehr Fisch auf)
Einfälle hat der.

PAPST:
(auf das Bild mit dem Soldaten deutend)
Ihr ältester Sohn?

SARA:
Woher wissen Sie?

PAPST:
Er ist Ihnen ähnlich. Ist er in Vietnam?

IRVING:
Ja, begraben!

PAPST:
(Leicht erschüttert)
Ach! Ist er in Vietnam gestorben?

IRVING:
Wo sonst? Meinen Sie, wir schicken ihn nach Vietnam, um ihn dort zu begraben, wenn er hier gestorben wäre? Nach Vietnam wird man nur geschickt, solange man lebendig ist. Das ist ja doch die Taktik der Regierung.

SARA:
Um Himmels Willen, Irving, sei nicht so ungezogen.
(zu Sam, der mit dem Wein zurückkommt)
Da siehst du, was du den Kindern für ein Beispiel gegeben hast.

SAM:
(überrascht)
Was hab' ich jetzt schon wieder getan?

SARA:
(zum Papst, während Sam ihm Wein einschenkt)
Sie sollten diese Respektlosigkeit der jungen Leute heutzutage gar nicht ernst nehmen! Ich tu's auch nicht. Und wissen Sie, warum? Weil die jungen Leute die alten Leute von morgen sein werden und dann werden ihre Kinder sie so behandeln, wie sie uns behandelt haben, und ich, ich werde mich im Grab totlachen. Hahaha.

MIRIAM:
Das möcht' ich seh'n! Wie du dich im Grab totlachst.

SARA:
(beleidigt)
Na, was hab' ich gesagt?

PAPST:
Es ist nur natürlich, dass die Jugend rebelliert. Es gibt eine Menge Dinge in dieser Welt, die geändert werden müssten.

IRVING:
Alles.

SAM:
Die ganzen Schwierigkeiten mit der Jugend von heute haben nur eine Ursache: Sie bekommen alles zu leicht. Sie müssen nicht für ihren Lebensunterhalt arbeiten wie Sie und ich. Sie haben nämlich Eltern, die für sie arbeiten.

MIRIAM:
Na komm, Papa.

SAM:
Wenn ich die Regierung wäre, würde ich ein Gesetz machen: Jeder Bürger muss selbst für seinen Unterhalt arbeiten. Besonders, wenn er unter dreißig ist. Sie sollten das mal in der UNO vorschlagen.

PAPST:
Nun, dann müsste ich erst in der Lage sein, zur UNO zu kommen.

SAM:
Das sollte für Sie doch nicht schwierig sein ...
(verstehend)

Ah, Sie meinen, weil Sie unser Gefangener sind.

SARA:
Meiner nicht! Für mich ist er Gast: er kann gehen, wann immer er möchte.

SAM:
Ach nein! Du kannst doch nicht einfach meine ganze Arbeit so zunichte machen.

SARA:
Ist kidnappen heutzutage Arbeit?

IRVING:
Sicher. Es ist die Arbeit, die die UNO verordnen sollte für die, die unter dreißig sind.

SAM:
Sehr komisch.

IRVING:
Ich find's komisch, dass Papa von Unterhalt spricht, wo er es nötig hat, den Papst zu kidnappen, um seine Familie zu unterhalten.

SAM:
Wer sagt denn, dass ich den Papst gekidnappt habe, um meine Familie zu unterhalten. Ich brauche den Papst nicht, um meine Familie zu unterhalten. Ich brauche nicht mal meine Familie. Alles was ich brauche, ist mein Taxi. Wissen Sie, wieviel ich verdiene als Taxifahrer?

SARA:
Nicht genug, um damit anzugeben.

IRVING:
Aber wenn du kein Lösegeld willst, warum hast du dann den Papst gekidnappt?

SAM:
Wer sagt, ich will kein Lösegeld?

IRVING:
Also habe ich recht.

SAM:
Du bist ein Dussel. Warum muss Lösegeld Geld sein?

IRVING:
Geld sein?

MIRIAM:
Es heißt doch so. Vielleicht will er Aktien. Von IBM.

SAM:
Weder Geld noch Aktien.

MIRIAM:
Was denn?

IRVING:
Kunstwerke?

SAM:
Du wirst es sehen, wenn es im Fernsehen kommt.

IRVING:
Im Fernsehen? Das hast du doch erfunden, du hast ja noch gar keine Zeit gehabt, das Lösegeld zu verlangen.

SAM:
So, so! Du wirst überrascht sein. Ich habe meine Forderung auf meine Tüte vom Lunch geschrieben. Auf dem Weg nach Hause habe ich an einem Briefkasten gehalten und sie eingesteckt. Vorne drauf hab ich geschrieben: "Betrifft: den Papst".

IRVING:

Also, was hast du verlangt?

SARA:

Nun seht mal, was für nette, gastfreundliche Leute Ihr seid. Der Papst hatte so genug von Eurer blödsinnigen Unterhaltung, dass er eingeschlafen ist.

(Der Papst ist auf dem Stuhl zusammengesunken und schläft friedlich)

MIRIAM:

Das muss der Wein gewesen sein.

IRVING:

Päpste sind doch Wein gewöhnt - ich glaube, Schuld hat ein gewisser Kardinal O'Hara, der ihn durch die Staaten gehetzt hat.

SAM:

Komm, hilf, wir legen ihn auf die Couch.

(Während des folgenden Dialogs hebt Sam mit Hilfe von Irving und Miriam den Papst hoch und trägt ihn zur Couch)

SARA:

Er muss todmüde sein. Erst die Parade in der Fifth Avenue, dann Empfang beim Bürgermeister, offizieller Lunch im Waldorf Astoria und zum Schluss noch gekidnappt von Samuel Leibowitz. Ein wirklich ausgefüllter Tag. Ich werde ihm ein Stück Strudel aufheben.

MIRIAM:

Er hat so ein gutes, liebes Gesicht.

IRVING:

Das hat ihn aber nicht gehindert, uns seit 2.000 Jahren zu verfolgen.

MIRIAM:

Was für 2.000 Jahre? Er ist noch nicht mal 77.

IRVING:

Ich spreche doch im übertragenen Sinn.

SAM:

Schluss der Debatte! Hol' eine Decke.

(Sara gibt Sam einen Teller mit einem Stück Strudel. Miriam geht zum Tisch und bedient sich selbst. Irving bringt eine Decke und deckt den Papst zu. Sara untersucht den Papst)

SARA:

Ich hoffe, er ist nur müde.

(Sam geht und legt seine Hand auf die Stirn des Papstes)

SAM:

Fieber hat er nicht.

SARA:

Er kann auch krank sein, ohne Fieber zu haben.

SAM:

Warum sollte er anders sein als jeder andere?

SARA:

Weil er anders ist als jeder andere.

SAM:

Würdest du mir das bitte erklären?

SARA:

Für die Katholiken ist er der Stellvertreter Gottes auf Erden.

SAM:

Erstens, falls du das nicht bemerkt haben solltest, sind wir nicht katholisch. Zweitens, was spricht dagegen, dass auch die Stellvertreter Gottes Fieber haben können, wenn sie wirklich krank sind!

(unsicher)

Er atmet tatsächlich ziemlich schwer ...

SARA:

Du bist nervös, gib's zu.

SAM:

Wenn es dich glücklich macht, ich bin nervös.

SARA:

Du hast einen ganz schönen Fehler gemacht, du kannst es ruhig sagen.

SAM:

Ich habe einen ganz schönen Fehler gemacht, ich sage es.

SARA:

Du hättest ihn zum Karmeliterkloster fahren sollen.

SAM:

Ich hätte ihn zum Karmeliterkloster fahren sollen.

SARA:

Also, warum bringst du ihn nicht jetzt zum Karmeliterkloster?

SAM:

Aus zwei Gründen ...

SARA:

Nu?

SAM:

Erstens ist das Kloster jetzt geschlossen, sie schließen um acht.

SARA:

Und zweitens?

SAM:

Ich habe ihn nicht gekidnappt, um ihn zum Kloster zu fahren.

(Die Türklingel geht. Sam schaut Sara an. Miriam hört auf, ihren Strudel zu essen. Irving ist aus der Hintertür gegangen)

SAM:

Erwartest du irgend jemanden?

(Die Türklingel geht wieder. Irving kommt zur Hintertür herein. Er flüstert erschreckt)

IRVING:

Papa, es ist der Rabbi.

SAM:

Der Rabbi Meyer? Was will der um diese Zeit bei mir?

IRVING:

Ich sage ihm, du schläfst.

SARA:

Es hat keinen Sinn.

SAM:

Was heißt "Es hat keinen Sinn"?

SARA:

Ich habe den Rabbi angerufen, als ich den Strudel holte.

ALLGEMEINES ERSTAUNEN:

Was? Du? Hast du? Warum?

SARA:

Ich habe einfach durchgedreht, das ist alles. Ich habe ihn angerufen um ihn zu fragen, was man tun soll.

SAM:

Und da hast du Meyer angerufen? Diesen Wichtigtuier, der sich überall einmischt, statt sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern?

SARA:

(zu Sam)

Er ist dein Cousin.

SAM:

Ich habe viele Cousins! Warum hast du nicht Harry aus Chicago angerufen? Meyer! Großer Gott!

SARA:

Ich hab ja schon gesagt, ich habe durchgedreht.

SAM:

Würdest du mir bitte sagen, warum?

SARA:

Weil du schon mit vielen komischen Sachen nach Hause gekommen bist, Vogelscheuchen, leeren Kartons, Kanarienvögel - aber das ist das erste Mal, dass du mit einem Papst aufgetaucht bist.

(Man hört die Stimme des Rabbi ganz nah. Offenbar ist er auf der Terrasse)

RABBI:

Guten Abend! Ich bin es, Rabbi Meyer!

SARA:

(dringend)

Deck ihn zu und mach das Licht aus. Wir führen Meyer in die Küche.

(spricht jetzt laut)

Können Sie bitte durch die Hintertür kommen, Rabbi?

SAM:

(murmelt während der Vorbereitungen für den Empfang Meyers)

Ein Papst ist nicht genug, jetzt werd ich auch noch einen Rabbi hier festhalten müssen. Wenn noch ein protestantischer Pastor kommt, können wir unser eigenes ökumenisches Konzil abhalten.

SARA:

Du brauchst kein Konzil. Bleib nur ruhig.

(laut)

Ich mach schon auf, Rabbi.

(Sie geht hinten hinaus, während Irving und Miriam den Papst zudecken und das Licht löschen, nachdem sie das Zimmer in Ordnung gebracht haben)

SAM:

(nervös)

Nur ruhig bleiben ...

(Der Papst bewegt sich im Schlaf und murmelt etwas)

Was hat er gesagt? Wars lateinisch?

IRVING:

Für mich hörte es sich an wie "meschugge".

(Man hört Stimmen von der Hintertür und der Rabbi tritt ein. Er trägt einen Regenmantel. Er ist ein alerter kleiner Mann, dessen Augen immer umherwandern)

RABBI:

Ich sehe, ich bin ein bisschen zu früh. Sie sind noch beim Essen.

SARA:

Nein, nein, wir sind schon fertig.

(allgemeine Begrüßung untereinander)

RABBI:

Wie geht es dir, Sam?

SAM:

Frag nicht.

SARA:

Setzen Sie sich, Meyer.

(Der Rabbi entdeckt die Gestalt auf der Couch)

RABBI:

Oh, Sie haben einen Kranken hier?

SARA:

Oh nein, es ist nur Sams Cousin aus Chicago. Er war müde und hat sich hingelegt.

RABBI:

Cousin Harry?

SARA:

(bemerkt ihren Fehler)

Oh nein, ich meine, *mein* Cousin aus Chicago. Abe ...

RABBI:

Ach so.

SARA:

Es stört Sie doch nicht, wenn wir uns hier in der Küche unterhalten?

RABBI:

Überhaupt nicht.

(Sam bleibt mit Sara und dem Rabbi in der Küche, während die Kinder so tun, als ob sie lesen. Aber in Wirklichkeit achten sie genau auf die Unterhaltung)

RABBI:

(zu Sam)

Du wolltest mich sprechen, Sam?

SAM:

Wer? Ich?

SARA:

Ich hatte angerufen, Meyer, aber inzwischen habe ich darüber nachgedacht. Es ist eigentlich nicht mehr der Rede wert. Es gab da ein kleines Problem, aber es ist jetzt vorbei.

RABBI:

Was für'n kleines Problem?

SARA:

Nichts, ein kleiner Unsinn!

RABBI:

Was für'n kleiner Unsinn?

SARA:

Nichts, mein Mann hatte eine verrückte Idee, aber es ist jetzt vorbei.

RABBI:
Was für eine verrückte Idee?

SARA:
Na ...
(Der Rabbi fixiert sie, sie weiß nicht, was sie sagen soll)
Nun ... den Papst zu kidnappen.
(Sara lacht gezwungen, der Rabbi fängt an zu lachen)

RABBI:
Warum lachen wir.
(Alle hören auf zu lachen)

RABBI:
Nachdem jemand den Papst gekidnappt hat, fällt plötzlich jedem ein, den Papst zu kidnappen. Das macht das Fernsehen.

SAM:
Es tötet jede Eigeninitiative.

RABBI:
Es ist sehr traurig, einen Mann wie den Papst zu kidnappen und Geld für ihn zu verlangen.

SAM:
Woher wissen Sie, dass man Geld will?

RABBI:
Was sonst?

SAM:
Woher soll ich es wissen? Aber es muss nicht Geld sein.
(Sam steht auf, um ein Bier vom Eisschrank zu holen. Miriam und Irving beobachten jetzt ein tragbares Fernsehgerät. Es steht so, dass der Schirm vom Publikum nicht eingesehen werden kann)

RABBI:
Also, Sie wollen mir nicht sagen, warum Sie mich hierher gerufen haben, Sara?

SARA:
Aber ich habe es Ihnen gesagt.

RABBI:
Sara Leibkowitz, Sie wollen mir einreden, dass Sie mich bei diesem Wetter herübergerufen haben, bloß weil Ihr Mann die verrückte Idee hatte, den Papst zu kidnappen?

SARA:
Das stimmt!
(mit leiser Stimme, nur für die Ohren des Rabbi)
Sie wissen, wie er ist, seit unser Sohn umgekommen ist ...

RABBI:
(mit derselben leisen Stimme)
Hat er noch manchmal diese Anfälle?

(Sara nickt zustimmend)

SARA:
Ja, ja, dann weint er und schreit. Einmal wollte er mich sogar schlagen.

RABBI:
Ts, ts, ts.

SAM:
(kommt mit dem Bier zurück)
Was gibt es denn da zu flüstern?

RABBI:
(leichthin)

Nichts, nur ein bisschen Klatsch über dich.

SAM:
Sonst noch was?
(gießt Bier für den Rabbi und sich selbst ein)

RABBI:
Du bist heute früher von der Arbeit gekommen?

SAM:
(überrascht)
Stimmt. Woher weißt du?

RABBI:
Na ja, ich hab dich vorbeifahren sehen.

SARA:
Na ja, er konnte keine Fahrgäste mehr finden, also entschloss er sich, aufzuhören.

RABBI:
Bei so einem Regen konnte er keine Fahrgäste finden? Da kann man keine Taxis finden!
(Sam trinkt sein Bier, Sara schaut beiseite)
Immerhin, einen Kunden hat er ja dann doch gefunden!

(Sam verschluckt sich an seinem Bier)

SAM:
Was hast du gesagt?

RABBI:
Da war doch ein Fahrgast in deinem Taxi?

SAM:
Ja, tatsächlich.

RABBI:
Dem Himmel sei Dank! Ich hatte schon gedacht, ich sehe Gespenster.

SARA:
(versucht abzulenken)
Wie geht es Becky?

RABBI:
Und du hast ihn zu Pater Flanagan gefahren?

SAM:
(erschreckt)
Wen gefahren?

RABBI:
Deinen Fahrgast.

SAM:
Warum sollte ich ihn zu Pater Flanagan fahren?

RABBI:
Na, war das in deinem Taxi nicht ein Pfarrer?

SAM:
(erstaunt)
Wie hast du das erraten?

RABBI:
Ich habe es bemerkt. Er erschien mir irgendwie klerikal.

SAM:
Diese Krimis fangen an abzufärben. Du hast recht, es war ein Pfarrer und ich habe ihn zu Pater Flanagan gefahren.

RABBI:
Es war ein Ausländer.

SAM:
Wie hast du denn das rausgekriegt?

RABBI:
(ein bisschen stolz auf sich)
Ganz einfach, mein lieber Sam, normalerweise haben Pfarrer nicht viel Geld, er hätte also bestimmt nicht dein Taxi von Manhattan hieraus nach Brooklyn genommen, wenn er sich ausgekannt hätte. Er hätte die U-Bahn genommen. Wenn er aber aus einer anderen Stadt gewesen wäre, hätte er gefragt. Er hat aber nicht gefragt, das heißt, er hat Schwierigkeiten mit der Sprache. Also ein Ausländer.

SARA:
Meyer, Sie sind ein Genie!

(Der Rabbi gibt sich bescheiden)

SAM:
(lachend, den Rabbi herausfordernd)
Das Einzige, was du jetzt noch herausfinden musst, ist die Nationalität.

RABBI:
Italiener.

(Sam kriegt einen Schock)

SARA:
(zitternd)
Woher wissen Sie das?

RABBI:
Na, das ist doch einfach. Die meisten ausländischen Pfarrer, die unser Land besuchen, sind entweder Iren oder Italiener. Pater Flanagan ist Ire, und wenn es bei denen so ähnlich ist wie bei uns Rabbinern, dann hat er mit anderen irischen Pfarrern nicht viel im Sinn. Also ist es wahrscheinlich, dass sein Besucher Italiener ist.

(Der Papst bewegt sich auf der Couch und murmelt etwas)

RABBI:
(macht lange Ohren)
Was hat er gesagt?

SARA:
Wer?

RABBI:
Ihr Cousin aus Chicago.

SARA:
Wer weiß, er hat etwas in seinem Schlaf gemurmelt.

RABBI:
Ist das nicht Ihr Cousin Abe Groß, der Fleischer?

SARA:
Genau.

RABBI:
Warum hat er denn im Schlaf lateinisch gesprochen?

SAM:
Hat er lateinisch gesprochen?

RABBI:
So hat es sich jedenfalls angehört.

SARA:
Kann nicht sein, das muss jiddisch gewesen sein.

RABBI:
So? Was ist das jiddische Gegenstück von Dominus Vobiscum?

SAM:
Ich glaube nicht, dass es eins gibt.

RABBI:
(zustimmend)
Darum hat er es wahrscheinlich auch lateinisch gesagt.

(Pause)

RABBI:
Das Bier ist ausgezeichnet.

SARA:
Ich freue mich, dass es Ihnen schmeckt.

RABBI:
Also, du hast den italienischen Pfarrer rübergefahren zu Pater Flanagan, und dann bist du nach Hause gekommen.

SAM:
Stimmt.

RABBI:
Und dann hast du Saras Cousin Jack am Busbahnhof abgeholt und ihn hergebracht.

SAM:
Richtig, ich meine, es war Abe, den ich geholt habe.

RABBI:
Aber hast du nicht vorher gesagt, dass du heute früh aufgehört hast?

SAM:
Habe ich, gleich nachdem ich Harry, äh Jack, äh Abe abgeholt habe.

RABBI:
Was versteckst du vor mir?

SAM:
Nichts.

RABBI:
Wer ist der Mann, der da auf deiner Couch lateinisch stöhnt?

SAM:
Abe Groß.

RABBI:
Und warum ist er zwei Köpfe kleiner als Abe Groß?

SAM:
Was weiß ich? Vielleicht wird Abe im Alter wieder kleiner.

RABBI:
Wo warst du am Nachmittag des 23. August?

SAM:
Wann war der 23. August?

RABBI:
Heute.

SAM:
Um welche Zeit?

RABBI:
Um fünf Uhr.

SAM:
Ich war hier.

SAM:
Und deine Frau?

RABBI:
(das Netz zuziehend)
Und mit wem hast du sie gefunden, als du unerwartet nach Hause kamst?

SAM:
Hah?

RABBI:
(triumphierend - auf den Papst zeigend)
Mit ihm!

SAM:
Was sagst du da?

RABBI:
(Was ihn betrifft, ist der Fall gelöst)
Du bist früher als erwartet heimgekommen, du hast deine Frau mit diesem Mann angetroffen, du hast deinen Kopf verloren - wie es dir immer passiert, und du hast ihn verprügelt.

SAM:
Also, du schmutziger ...
(greift nach ihm)
Ich werd dir zeigen, was verprügeln heißt, wenn du nicht sofort verschwindest!
(fängt an, den Rabbi nach draußen zu zerren)

RABBI:
(versucht sich freizukämpfen)
Moment mal! Moment mal! Ich habe gesagt "sprechen". Ich habe gesagt, du hast deine Frau angetroffen, wie sie mit diesem Mann sprach. Du hast mich missverstanden.

SAM:
Ich habe dich richtig verstanden. Du hast meine Frau beschimpft, und mir hast du auch nicht gerade Komplimente gemacht.
(fährt fort, den Rabbi rauszuzerren)

RABBI:
(schreit und versucht sich loszumachen)
Du willst mich hier rausschmeißen, damit ich das Gesicht des Mannes nicht sehe.

SAM:
Du hast Abe Groß Gesicht schon vor fünf Jahren gesehen, es hat sich nicht verändert.

RABBI:
Es ist nicht Abe Groß. Es ist wahrscheinlich jemand, den ich kenne.

SAM:
(fährt fort, den Rabbi rauszuwerfen)
Raus! Raus!

IRVING:
(saust ins Zimmer)
Das Fernsehen! Jetzt kommt's im Fernsehen!

MIRIAM:
Sie sprechen über das Lösegeld, das die Kidnapper verlangen.

SARA:
Was ist?

SAM:
(am Rabbi zerrend)
Raus! Ab in den Regen.

RABBI:
Lass mich los, du Grobian, du zerknautscht meine Sachen.
Lass los ...
(Beide verschwinden durch den Haupteingang, während wir die Nachrichtensendung hören können)
Bis jetzt hat Kardinal O'Hara über ein Dutzend Nachrichten erhalten, in denen die absurdesten Lösegelder gefordert werden.
(Der Papst ist von den Nachrichten aufgewacht und kommt zu den anderen, die das Fernsehen beobachten. Sara veranlasst Irving, seinen Stuhl für den Papst freizumachen. Alle beobachten still und gespannt)
Ein Erpresser fordert ein Lösegeld von 2 Millionen Dollar - auszuzahlen in schottischem Whisky. Ein anderer verlangt die sofortige Freigabe aller Rauschmittel der Welt mit freier Verteilung an Straßenecken. Und schließlich die Forderung, die wohl die originellste von allen ist: damit der Papst in einwandfreiem Zustand zurückgebracht werde, verlangt dieser Erpresser, dass auf der ganzen Welt kein Mensch einen anderen Menschen innerhalb der nächsten 24 Stunden töten solle.
Diese Nachricht lautet: "Wenn Ihr Euren Papst wiederhaben wollt, wäre es besser, mit Euren blöden Kriegen, Revolutionen, Aggressionen und Morden aufzuhören und lieber dafür zu sorgen, dass wenigstens einen Tag lang kein einziger Mensch getötet wird, und zwar von morgen Nachmittag 18.00 Uhr. Das ist kein Spaß."
Diese Forderung mit der Überschrift: "Betrifft: den Papst" war mit Bleistift auf eine gewöhnliche Papiertüte geschrieben, in der vorher übelriechender Fleischsalat gewesen sein muss.

(Sam ist während des letzten Teils der Nachrichtensendung zurückgekehrt, sieht zufrieden aus. Alle schauen ihn an)

SARA:
Ist das nicht die Tüte, in der ich dein Brot eingepackt habe?

SAM:
Das ist sie.

SARA:
Wie können die behaupten, mein Fleischsalat sei übelriechend!

IRVING:
(traurig zu Sam)
Du hast eine Million Dollar aus dem Fenster geworfen.

SAM:
(glücklich)
Bloß einen Rabbi. Ich habe ihn in einen Bus gesetzt, der nach Manhattan fährt.

MIRIAM:
Scht!

NACHRICHTENSPRECHER:
Die New Yorker Polizei und das FBI haben Sonderkommissionen gebildet. Hinweise auf den Aufenthalt des Kidnappers werden jetzt jeden Moment erwartet.

(Der Regen wird stärker)

SARA:
(steht auf)
Hilf mir oben die Fenster zumachen, Miriam, alles wird klatschnass.

MIRIAM:

(klebt am Fernseher)

Komme schon.

NACHRICHTENSPRECHER:

Alle weiteren Forderungen der Kidnapper werden nur dann ernstgenommen, wenn sie durch eine begleitende Notiz des Papstes bestätigt werden.

Wir wiederholen: Die Behörden erwarten eine Nachricht von Seiner Heiligkeit, die die exakten Bedingungen der Kidnapper enthält und aus der hervorgeht, dass der Papst lebt und in guter Verfassung ist.

PAPST:

Ich muss sagen, Sam, von all den Forderungen ist deine die einzige, die ich von Herzen unterstützen kann.

IRVING:

(legt Kugelschreiber und Papier dem Papst vor die Nase)

Dann mal los. Fangen Sie an zu schreiben.

(Der Papst zögert einen Moment)

Nur eine kleine Notiz an Kardinal O'Hara. Der muss ja vor Kummer ganz gebrochen sein.

SAM:

Wirst du wohl aufhören, unseren Gast zu ärgern.

PAPST:

(fängt an zu schreiben)

O'Hara, Cardinalis, Frater in Domine Nostro.

(Plötzlich blickt der Papst von seinem Papier auf. Der Rabbi ist heimlich durch die Hintertür eingetreten. Er ist klatschnass. Sam und Irving bemerken ihn)

RABBI:

(kommt nach vorn mit einem großen Grinsen)

Ah, so ist's besser. Jetzt verstehe ich. Wie Ihre Heiligkeit in Ihrem heiligen Schlaf vor kurzem sagten: Dominus Vobiscum.

PAPST:

(erhebt sich)

Shalom.

VORHANG

ZWEITER AKT

1. Szene

(Wieder im Dunkeln die Fernsehnachrichten)

KOMMENTATOR:

UNO: Nachdem die Generalversammlung einen Brief des Papstes erhalten hat, in dem seine gute Gesundheit und die Bedingungen des Kidnappers bestätigt wurden, wurde die Generalversammlung gestern abend kurz nach Mitternacht, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Inoffizielle Quellen lassen verlauten, dass, um das Leben des Papstes nicht zu gefährden, die Generalversammlung versuchen wird, der ungewöhnlichen Forderung des Kidnappers nachzukommen. Sollten die Bedingungen des Papstes angenommen werden, würde heute nachmittag um sechs Uhr der "Friedenstag" beginnen - so hat die New York Times diese 24

Stunden genannt, während derer kein Mensch einen anderen Menschen töten soll. Bleiben Sie eingeschaltet für weitere Nachrichten.

VORHANG AUF

(Die Bühne sieht aus wie im 1. Akt, nur ist es jetzt Tag. Ein lieblicher, sonniger Tag. Sara tritt durch die Hintertür ein, trägt einen Gartenkorb voll Kartoffeln und Radieschen. Sie geht auf den Küchentisch zu)

SARA:

Hierher, Ihre Hei ... Herr ... äh - wie soll ich Sie nennen?

(Der Papst tritt hinter ihr ein. Er schwitzt, seine Soutane ist aufgekrempt, der Rest seines päpstlichen Ornats fehlt. Offensichtlich hat er auch im Gemüsegarten gearbeitet. Er trägt einen Korb mit frischgepflückten Gurken)

Ich kann Sie nicht Herr Papst nennen, oder?

PAPST:

(lächelt sanft)

Nennen Sie mich doch einfach Angelo. So hieß ich, bevor ich Papst wurde.

SARA:

(versucht es)

Angelo ... das klingt nicht respektvoll genug.

PAPST:

Es ist genauso respektvoll wie Sara. Wo soll ich die Gurken hintun?

SARA:

Geben Sie her. Setzen Sie sich erst mal, setzen Sie sich. Sie werden müde sein. Ich mach Ihnen gleich Frühstück.

PAPST:

Frühstück um ein Uhr nachmittag! Ich schäme mich richtig. Normalerweise stehe ich um sechs Uhr morgens auf.

SARA:

Ab und zu braucht der Mensch auch mal Ruhe. Sie haben doch gut geschlafen?

PAPST:

Ich würde sagen, den Schlaf der Gerechten, wenn es nicht zu anmaßend klänge.

(setzt sich)

Wie schaffen Sie es, dass so große Gurken in Ihrem Garten wachsen?

SARA:

Das macht Sam. Er liebt die Gartenarbeit. Haben Sie gesehen, wie er seine selbstgebastelten Ameisenbomben eingegraben hat? Es gibt nichts Schöneres für ihn als ausschachten!

PAPST:

Er benutzt Dynamit gegen die Ameisen?

SARA:

Das ist ein Spleen von ihm. Er war Sprengmeister während des 2. Weltkrieges - bei den Pionieren.

(Der Papst gießt Wasser in zwei Gläser, gibt Sara eines, sie trinken)

PAPST:

Mein Vater pflanzte Gemüse und Obst. Er hatte einen Gemüsekarren in Livorno. Alles, was er verkaufte, hatte er selbst geerntet.

(Sara deckt den Tisch, der Papst nimmt ein Messer und fängt an, Kartoffeln zu schälen)

SARA:

Ach, Ihr Vater war Bauer ...
(gießt Kaffee ein)

PAPST:

Und zugleich ein kleiner Kaufmann. Meine ganze Familie waren Bauern. Ich bin der einzige, der Papst geworden ist. Das schwarze Schaf.

SARA:

In der Familie meines Mannes sind alle Rabbiner und Lehrer, nur Sam entpuppte sich schließlich als Kidnapper. Aber seine wirkliche Liebe ist die Erde! Maschinen, Dynamit und die Erde.

PAPST:

Ich verstehe.

SARA:

Sam ist ein guter Mann, aber manchmal ein bisschen unberechenbar, verstehen Sie? Sind Sie ihm böse, weil er Sie gekidnappt hat?

PAPST:

Heutzutage überlege ich es mir sehr lange, bevor ich auf jemanden böse werde.

SARA:

Nach dem Tode unseres ältesten Jungen ist es mit ihm viel schlimmer geworden. Er hat ihn sehr geliebt.

PAPST:

Und was ist mit Ihnen?

SARA:

Mit mir? Wenn ich darüber spreche, kommt's mir vor, als ob ich jemand anderes wäre. Das ist die einzige Art, damit fertig zu werden. Ich tu' so, als wäre es gar nicht passiert, jedenfalls nicht mir. Und dann versuche ich auch, mir einzureden, irgendeinen Zweck wird es schon gehabt haben, etwas, was ich nicht verstehe, aber etwas, was vorhanden ist. Glauben Sie an ein höheres Wesen?

PAPST:

Ja, normalerweise schon.

SARA:

Na ja, Sie müssen. Es ist Ihr Beruf. Ich frage mich ... manchmal ist es für einen Professionellen viel schwieriger, objektiv zu bleiben.

(Sara bemerkt, dass der Papst eine Kartoffel nach der anderen mit großer Geschicklichkeit schält)

Aber Herr ... Angelo, bitte! Sie müssen nicht ...

PAPST:

Lassen Sie nur, Sara. Es tut mir ungeheuer gut, mit meinen Händen zu arbeiten.

(Sam tritt ein. Er trägt eine Rolle Elektrodraht über seiner Schulter)

SAM:

Bist du verrückt geworden? Du kannst doch den Papst nicht Kartoffeln schälen lassen! Ich habe ihn doch nicht gekidnappt, damit er dir in der Küche hilft!

SARA:

(sarkastisch)

Du meinst, dafür hättest du den Chefkoch vom Ritz gekidnappt?

SAM:

(zum Papst)

Vergib ihr, denn sie weiß nicht, was sie tut.

SARA:

Angelo hat darauf bestanden -

SAM:

Angelo?

PAPST:

Sie hat recht, Sam. Niemand hat mich gezwungen. Wie geht die Arbeit voran?

SAM:

Ich bin fast fertig. Jetzt hilft es nicht nur gegen Ameisen, sondern auch gegen Ratten.

PAPST:

Ratten?

SAM:

Alle Sorten ...

SARA:

Ich hasse dieses Zeug. Man geht raus, um eine Mohrrübe zu ziehen, zieht aus Versehen an einem Kabel und sprengt sich selbst in die Luft. Ist das ein Garten?

SAM:

Ich habe ja eine Sicherheitsschaltung konstruiert!

(Irving kommt herein. Er trägt Drähte und Isolierband an seinem Gürtel und sieht aus wie ein Strippenzieher von der Post. Er hat ein Fernglas um den Hals)

IRVING:

(zu Sam)

Da ist jetzt ein Neuer.

SAM:

Tatsächlich!

(Sie gehen zum Fenster an der Terrasse und schauen zur Straße)

IRVING:

(zeigend)

Der auf dem Fahrrad.

PAPST:

Was ist denn?

SARA:

Seit heute morgen wird unser Haus beobachtet. Erst ging ein Polizist vorbei, dann stand da ein Polizist herum, dann fuhr ein Auto vorbei mit fünf Kilometern in der Stunde und jetzt dieser auf einem Fahrrad.

IRVING:

Glaubst du, sie vermuten etwas?

SAM:

Ich weiß nicht, ob sie vermuten, aber ich tu' es. Darum habe ich die Ladung verdoppelt.

(zu Irving)

Pass du weiter auf!

(Er geht in die Küche, um eine Zange aus der Schublade und mehr Draht aus der Vorratskammer zu holen)

Ich hätte Meyer nicht freilassen sollen. Ich traue ihm nicht.

SARA:

Aber er ist dein Cousin, Sam.

SAM:

Ein Grund mehr.

SARA:

Er hat dir sein Ehrenwort gegeben, dass er es keiner Seele sagen würde.

SAM:

Aber die haben eine Belohnung von 20.000 Dollar ausgesetzt für jeden, der ihnen eine Spur zeigt, und Meyer versucht verzweifelt, eine neue Kantine in der Schule einzurichten.

SARA:

Die brauchen sie aber auch.

SAM:

Aber nicht auf meine Kosten!

(schaut auf seine Uhr)

Wollte er nicht um ein Uhr hier sein?

PAPST:

Er hat versprochen, Schach mit mir zu spielen.

SAM:

Hm.

(geht zur Vordertür hinaus, dabei an Irving vorbei)

SARA:

Irving, du bist heute dran mit Abwaschen.

IRVING:

Ich kann nicht, Mama, ich muss die Straße beobachten.

SARA:

Du kannst die Straße beobachten *und* den Abwasch machen. Keine Ausreden.

(Miriam kommt die Stufen herunter und trägt das obligate Fernsehgerät. Stellt es auf den Tisch und geht zur Küche)

MIRIAM:

Der Chef der bolivianischen Militärregierung hat der UNO gekabelt. Wenn "Friedenstag" erklärt wird, wird er die 22 Guerillas morgen nicht hinrichten. Ist noch Kaffee übrig?

SARA:

In der Kanne, wo sonst.

IRVING:

Wann werden sie dann hingerichtet?

MIRIAM:

Übermorgen. Möchtest du Kaffee?

IRVING:

Du musst ihn mir bringen.

SARA:

Irving, habe ich dir nicht gesagt, du sollst abwaschen?

IRVING:

Noch ein Polizist in einem braunen Chevrolet. Ach nee, es ist der Rabbi. Wir sollten den Saft aufdrehen, und wenn er die Tür aufmacht - - wumm!

(Der Rabbi kommt durch die Vordertür herein)

RABBI:

Hallo, hallo, hallo! Wie geht es dir, Irving? Oh, Euer Heiligkeit ist schon auf. Sie sehen sehr gut aus.

PAPST:

Diese Entführung tut Wunder für mich.

IRVING:

(zum Rabbi)

Haben Sie viele Polizisten auf dem Weg hierher gesehen?

RABBI:

(ausweichend)

Nein, nein, warum? Ist was passiert?

IRVING:

Der Papst wurde gekidnappt!

(Miriam hat sich mit ihrem Kaffee in den Stuhl gegenüber dem Fernsehgerät gesetzt. Sie schaltet das Gerät ein, aber wir hören nichts)

RABBI:

Wo ist Sam?

SARA:

Pflanzt Dynamit, wie gewöhnlich.

RABBI:

Ah, hmm, das riecht hier gut nach Nudeln. Was kochen Sie?

SARA:

Nudeln.

RABBI:

Ich komme, um das gestrige Versprechen einzulösen, Euer Heiligkeit.

PAPST:

Das Schachbrett ist vorbereitet.

(Miriam sieht offenbar etwas im Fernsehen, sie stellt laut, so dass wir hören können)

KOMMENTATOR:

Premierminister Fidel Castro von Kuba erklärte, obwohl er nicht gerade ein großer Anhänger des Papstes sei, würde während des "Friedenstag" auf der Insel niemand getötet werden.

PAPST:

Wie nett von ihm.

KOMMENTATOR:

Der haitische Botschafter der UN versicherte der Generalversammlung, obwohl auf Haiti sowieso niemals jemand getötet würde, würde die Regierung zum "Friedenstag" besondere Vorsichtsmaßnahmen ergreifen.

SARA:

Würdest du das Ding bitte leiser stellen?

(Miriam langt hinüber und dreht leise)

MIRIAM:

Ich glaube, sie werden alle für den "Friedenstag" stimmen. Stell' dir vor, dann würde einmal eine von Papas Ideen funktionieren.

RABBI:

(macht einen Zug)

Zustimmen ist eine Sache, ausführen eine andere.

PAPST:

(macht auch einen Zug)

Wir werden sehen, Mr. Meyer.

RABBI:

Glauben Sie wirklich, dass die Welt 24 Stunden existieren kann, ohne dass getötet wird?

PAPST:

Ich glaube an Wunder.

RABBI:

Sie müssen, es ist Ihr Beruf. Aber ich muss nicht.

(beugt sich über das Schachbrett, leise)

Ich glaube an praktische Maßnahmen, die sofortige Ergebnisse bringen.

PAPST:

Was meinen Sie damit?

RABBI:

(kehrt zum Schach zurück, macht einen Zug)

Ist es nicht klar?

PAPST:

Haben Sie mit irgend jemand gesprochen?

RABBI:

Keine Sorge ...

PAPST:

Haben Sie erwähnt, dass ich hier bin?

RABBI:

Was glauben Sie?

PAPST:

Mit wem haben Sie gesprochen?

RABBI:

Ich habe einen anonymen Brief im Briefkasten des Polizeireviers gelassen.

PAPST:

Das ist nicht wahr!

RABBI:

Wir können es nicht zulassen, dass eine Person von der Wichtigkeit Eurer Heiligkeit in der Gewalt eines Verrückten bleibt, eines Größenwahnsinnigen. Mit all Ihren Verpflichtungen, Ihren Pflichten, müssen Eure Heiligkeit doch sehr bestrebt sein, von hier wegzukommen.

PAPST:

Eigentlich nicht. Ich fing gerade an, die Ruhe zu genießen.

RABBI:

Das bestätigt wieder Ihren Ruhm als humane und großzügige Persönlichkeit. Aber ich weiß, wie verwirrt und bestürzt die katholische Welt ohne ihren religiösen Führer sein muss.

PAPST:

Vielen Dank für Ihr Mitgefühl.

RABBI:

Sie können ganz unbesorgt sein, Euer Heiligkeit. Der Sheriff selbst wird Sie gleich abholen, und auf seinen Takt und seine Diskretion können Sie sich verlassen.

PAPST:

Ich habe seinen Takt bemerkt. Seit 11 Uhr patrouillieren seine Männer auf der Straße und beobachten das Haus mit der Diskretion eines Karnevalumzuges.

(macht einen Zug)

Schach.

RABBI:

Hah?

(Miriam stellt das Fernsehgerät lauter)

KOMMENTATOR:

Und hier ist die Erklärung des russischen UNO-Botschafters ...

SARA:

Miriam!

MIRIAM:

Okay, okay.

(Aber sie macht keine Anstalten, das Fernsehgerät leiser zu stellen. Wir hören einige Worte auf russisch und dann die Stimme des Kommentators darüber)

KOMMENTATOR:

Sie hören den russischen UNO-Botschafter selbst in einer Live-Sendung aus der UNO-Versammlung. Hier die Simultanübersetzung:

ÜBERSETZER:

(zögernd)

... die Sowjetunion ist tief beunruhigt von der Entführung ... und will alles tun, was in ihrer Macht steht, um Albert zu retten ... die Entführung des Papstes beweist einmal mehr ... den beklagenswerten Zustand der Unsicherheit in den kapitalistischen Staaten ...

(Miriam schaltet das Fernsehgerät leiser. Sam kommt durch die Vordertür herein)

SAM:

(zum Rabbi)

Also bist du endlich zurückgekommen!

(Das Schachbrett wird aufgestellt für ein zweites Spiel)

RABBI:

Ich habe gesagt, ich würde zurückkommen.

SAM:

Das ist noch kein Grund.

RABBI:

(zum Papst)

Jetzt fangen Sie an!

(Das Schachbrett wird umgedreht)

SAM:

Hast du viele Polizisten auf der Straße gesehen?

RABBI:

(unklar)

Nein ...

SAM:

Dann musst du dir die Augen untersuchen lassen. Sie sind einfach überall. Hast du die Plakate gesehen?

RABBI:

Was für Plakate?

SAM:

Erzähl mir nicht, dass ein so wachsamer fixer Typ wie du die Plakate nicht gesehen hat.

RABBI:

Was für Plakate?

SAM:

Auf denen sie 20.000 Dollar anbieten für Informationen, die zur Auffindung und Freilassung des Papstes führen. Die hast du nicht gesehen?

RABBI:

Nein, nein ...

(mimt großes Interesse für das Spiel)

SAM:

Ich könnte wetten, dass du plötzlich angefangen hast, die Kataloge für Küchenausrüstungen zu besorgen, gleich nachdem du beim Sheriff warst. Koschere natürlich, wie man sie für eine Schulkantine braucht.

RABBI:

Du hast eine ganz schöne Fantasie, Sam!

SAM:

Ich habe immer darüber nachgedacht, wie Judas sich wohl gefühlt haben muss. Jetzt weiß ich es. Er muss sich gefühlt haben wie du.

RABBI:

Du hast kein Recht, mich zu verdächtigen.

SAM:

Na, dann tu' ich's eben ohne Recht.

RABBI:

Ich habe mein Ehrenwort gegeben, dass ich nicht mit irgend jemand sprechen würde und ich habe es gehalten.

SAM:

Du hast mit niemand gesprochen?

RABBI:

Bei meiner Ehre.

SAM:

Na, wie haste's denn dann gemacht?

RABBI:

Warum hältst du es für erwiesen, dass ich ...

SAM:

Ich werd' mal ein bisschen Detektiv spielen wie du: wegen des Regens hast du gestern Nacht hier geschlafen. Du bist weggegangen um 9.30 Uhr. Bis zu der Zeit war alles normal. Eine Stunde später haben wir Polypen hier ums Haus wie ein Hund Flöhe. Kann man da einen Zusammenhang sehen? Ich kann.

RABBI:

Genau so logisch ist aber auch, dass, wenn *ich* einen Pfarrer in deinem Taxi gesehen und die richtigen Schlüsse daraus gezogen habe, ein anderer das auch getan haben kann.

SAM:

Pass auf, Meyer: wir wollen eins feststellen: wenn ich rauskriege, dass du mich verraten hast, wirst du die einzige Person sein, die am "Friedenstag" umgebracht wird.

(Miriam steht auf und dreht den Fernseher laut)

MIRIAM:

Hört mal zu!

KOMMENTATOR:

Der Vorschlag der indischen Delegation für den "Friedenstag", der der Vollversammlung zur Abstimmung vorgelegt wird, lautet wie folgt:

Von heute, 6 Uhr New Yorker Zeit, 11 Uhr Greenwicher Zeit, werden alle bewaffneten Feindseligkeiten auf diesem Planeten für 24 Stunden eingestellt werden. Alle örtlichen städtischen und staatlichen Regierungsstellen werden besondere Maßnahmen ergreifen, jede Art von Tötung zu verhindern, auch Tötungen aus persönlichen Gründen. Wie wir soeben erfahren, haben sich die größten Werbeagenturen zusammengeschlossen, um in einer

intensiven Publicity-Kampagne, die Menschen zur Solidarität bei der Verhinderung von Gewalt aufzurufen.

Liebe deinen Nachbarn heute!

Tot - noch einen Tag Urlaub!

Das Leben kann schön sein - 24 Stunden länger.

In den nächsten 24 Stunden werden diese und viele andere Schlagworte über alle Radio- und Fernsehstationen gehen, wenn der indische Vorschlag angenommen wird.

(Irving kommt durch den Haupteingang herein. Sam löst sich von der Gruppe um den Fernseher und geht zu Irving. Der Ton des Fernsehers wird leiser, aber die anderen beobachten ihn weiter, als ob sie ihn hören könnten)

IRVING:

Es gibt was Neues.

(Sam schaut ihn an und wartet)

Es sieht so aus, als ob die Polizei Bescheid weiß!

SAM:

Dass der Papst hier ist?

IRVING:

Ja, der Sheriff kam eben mit ein paar Männern an.

SAM:

Wieviele Männer?

IRVING:

Hundert.

SAM:

Was?

IRVING:

Sie haben die Straße mit zehn Wagen blockiert und fangen an, Maschinengewehrnester zu bauen.

(Sam und Irving eilen aus der Vordertür. Miriam am Fernseher seufzt)

MIRIAM:

Wäre es nicht wunderbar, wenn der indische Vorschlag angenommen würde? Ich würde zur Feier des Tages das neue blaue Kleid anziehen.

(geht die Treppe nach oben in ihr Zimmer, während der Papst und der Rabbi zurück zum Schachbrett gehen und ihr Spiel wieder aufnehmen)

PAPST:

Hören Sie, Rabbi Meyer. Es geht mich nichts an, aber wenn ich Sie wäre, ich würde weggehen.

RABBI:

Warum?

PAPST:

Weil Ihrwegen der ganze "Friedenstag" scheitern würde.

(Sam und Irving kommen durch die Vordertür hereingelaufen, Sara durch die Hintertür)

SARA:

Sam, die Polizei ist am Tor.

SAM:

Das stimmt nicht!

SARA:

Aber ich habe sie gesehen.

SAM:

Das ist nicht Polizei. Das ist eine ganze Armee.

(Sam saust durch die Hintertür)

SARA:
(folgt ihm)
Wo gehst du hin?

SAM:
(Im Hinauslaufen)

Die Verteidigungsdinge einschalten.
(Irving kommt aus der Vorratskammer, bringt zwei alte Pistolen, eine Schrotflinte, die alle wie Armeeüberschuss aussehen. Er gibt die Pistolen dem Papst und dem Rabbi. Der Papst lehnt sanft ab, der Rabbi versucht sie zurückzuweisen, aber Irving stopft eine Pistole in seine Tasche, gibt ihm auch Munition)

IRVING:
Hier. Munition ist knapp. Erst schießen, wenn man das Weiße im Auge des Gegners sieht.

RABBI:
Du bist verrückt.

IRVING:
(zu Sara)
Stell' Wasser auf, reiße ein paar Laken durch für Verbände, stell Jod bereit.

SARA:
Was?

IRVING:
Sie wollen Krieg, sie sollen ihn haben!

(Miriam kommt aufgeregt die Treppe herunter, offensichtlich wurde sie unterbrochen, als sie sich umzog)

MIRIAM:
Mama, es sind lauter Polizisten draußen!

SARA:
Das ist nicht die Polizei, es ist die Armee.

(Plötzlich hört man statisches Rauschen und Rückkopplungspfeifen, gefolgt von einer Stimme)

STIMME:
Hallo, hallo, hallo ... Test, eins, zwei, drei, vier ... Test ... eins, zwei, drei, vier ... hallo ...

(Sara eilt in die Küche)

MIRIAM:
Wohin gehst du, was tust du?

SARA:
Ich mache Suppe.

MIRIAM:
Mama, wie kannst du jetzt an Suppe denken, wo all das hier passiert?

SARA:
Kümmere dich um deine Probleme, und ich kümmere mich um meine.

(Sara verschwindet in der Vorratskammer, gefolgt von Miriam. Irving rast die Treppe hinauf, der Papst und der Rabbi haben sich nahe der Vordertür postiert. Die Tasche des Rabbis ist schwer von der Pistole, der Lautsprecher fährt fort)

STIMME:
Test, eins, zwei, drei, vier ...
Können Sie mich hören, Samuel Leibowitz?

(Irving rennt die Treppe herab, er trägt ein Mikrofon, Lautsprecher und anderes Zubehör von seiner Hi-Fi-Anlage. Zur selben Zeit kommt Sam durch die Hintertür. Er trägt zwei Revolver)

SAM:
Alles okay?

IRVING:
In einer Minute steht alles.

(Sam fängt an, Irving zu helfen. Der Papst verlässt seinen Posten an der Eingangstür und tritt näher)

PAPST:
Philips?

IRVING:
Telefunken.

LAUTSPRECHERSTIMME:
Ich rufe Sam Leibowitz, ich rufe Sam Leibowitz ... Hier spricht Sheriff Warner ...

(Sam und Irving sind fertig und testen das Mikro)

SAM:
Test ... eins, zwei, drei, vier ...

LAUTSPRECHERSTIMME:
Achtung, Sam Leibowitz, es hat keinen Sinn zu leugnen. Wir wissen, dass Sie da drin sind.

SAM:
(ins Mikrofon)
Wer leugnet denn, Sie Idiot? Ich versuche nur, diesen Quetschkasten in Gang zu setzen, damit ich mit Ihnen reden kann.

LAUTSPRECHERSTIMME:
Was? Hallo! Achtung, Sam Leibowitz wir wissen, dass Sie zu Hause sind.

SAM:
Natürlich bin ich zu Hause. Mein Taxi steht in der Einfahrt. Idiot!

(Der Rabbi ist interessiert nähergetreten)

LAUTSPRECHERSTIMME:
Achtung, Samuel Leibowitz! Wir wissen, dass Seine Heiligkeit, der Papst, von Ihnen festgehalten wird.

SAM:
Ach ja, und woher wissen Sie das?

LAUTSPRECHERSTIMME:
Wir haben eine anonyme Nachricht erhalten, geschrieben von Rabbi Julius Meyer.

SAM:
Das ist alles, was ich wissen wollte.
(Sam greift den Rabbi, bevor dieser entkommen kann. Der Rabbi versucht freizukommen)

RABBI:
Hilfe, Hilfe!

SAM:
Ich werde dich umbringen.

RABBI:
Ich war das nicht ... es ist eine Lüge ... Verleumdung ... Ich werde klagen ...

(Der Papst, Miriam und Sara fallen alle über Sam her, um den Rabbi zu befreien. Irving rührt sich nicht, er beobachtet alles freudig, mit einem Zahnstocher im Mund. Der Rabbi versucht, seinen Mund ans Mikrophon zu bringen)

RABBI:

Hilfe! Sie bringen mich um! Hier ist Rabbi Meyer!

STIMME DES SHERIFFS:

(über Lautsprecher, dringende Befehle gebend)

Wir müssen sofort angreifen, um beide Gottesdiener zu retten!

SARA:

(versucht, Sam vom Rabbi zu lösen)

Lass das, Sam.

MIRIAM:

Papa, du bringst ihn um.

PAPST:

Es ist das Recht des HERRN zu richten, Sam.

SARA:

Du verschlimmerst doch nur unsere Situation, Sam.

SAM:

Ich werde *seine* verschlimmern, zusammen mit seinem Gesicht.

(Irving ist inzwischen zur Vordertür gegangen, hat die Situation durch sein Fernglas kontrolliert und wendet sich nun an Sam, Zahnstocher noch im Mund)

IRVING:

Sie bereiten sich vor zur Invasion auf das Haus, Papa.

SAM:

(lässt den Rabbi los und ergreift das Mikrophon)

Hören Sie, Sheriff, der ganze Garten ist vermint. Ich war Sprengmeister während des Krieges. In jedem Ameisenhaufen ist eine Bombe. Der erste, der hereinkommt, geht in die Luft.

(Inzwischen haben die Frauen und der Papst den Rabbi auf die Couch gelegt, wo er jetzt wieder zu Atem kommt. Der Papst bringt ihm ein Glas Wasser)

SAM:

(über seine Schulter zur Couch)

Du kommst noch dran!

STIMME DES SHERIFFS:

Du bluffst, Sam, du bluffst wie immer.

SAM:

Na, dann versuch's doch!

(Man hört mehrere Trillerpfeifen. Sam saust durch die Hintertür und kommt zurück mit einer großen Schalttafel voll von Kabeln und Schaltern. An der Vordertür beobachtet Irving die Bewegungen des Feindes durch sein Fernglas)

IRVING:

Die erste Patrouille nähert sich dem Apfelbaum.

(Man hört mehrere Rufe und Pfiffe. Sam arbeitet angestrengt an seiner Schalttafel. Irving hantiert mit seinem Fernglas, als wäre er ein englischer General bei Balaclava)

Achtung! Sie robben zur Wand ... sie machen sich sprungbereit ... sie springen!

(Sam knipst einen Schalter, man hört eine laute Explosion. Sara, der Papst und Miriam springen auf, erschreckt von dem Krach)

ALLE:

Was war das, was ist passiert?

IRVING:

(beobachtet mit seinem Fernglas)

Volltreffer ... zwei Männer fliehen und halten sich die Hosen, der dritte ist hingefallen, jetzt steht er auf ...

SAM:

Gewonnen! Ich wusste doch, ich habs noch nicht verlernt.

STIMME DES SHERIFFS:

(über den Lautsprecher)

Leibowitz, bist du denn völlig übergeschnappt? Du

Verrückter, du völlig Verrückter! Achtung! Die Gegend ist vermint. Ich wiederhole: Gegend vermint, Angriff einstellen!

(Irving und Sam schütteln sich die Hände, sie sind glücklich)

IRVING:

Papa, ich bin stolz auf dich.

SAM:

Die erste Runde haben wir jedenfalls gewonnen.

(zum Rabbi)

Und jetzt zurück zu dir.

(Der Rabbi springt auf, steif vor Angst)

RABBI:

Nein, nein!

MIRIAM:

Was willst du mit ihm machen, Papa?

(Sam ergreift ihn, der Rabbi schreit vor Furcht. Miriam im Konversationston)

Mama, Papa will den Rabbi wieder umbringen.

RABBI:

(versucht freizukommen)

Ich gebe dir die Hälfte der Belohnung. 10.000 Dollar!

SAM:

Und dann kriegt die Schule keinen automatischen Geschirrspüler? Ich denke nicht daran. Irving!

IRVING:

(macht "stillgestanden!")

Jawohl.

SAM:

Bring unseren Gefangenen ins Badezimmer und verpass ihm eine kalte Dusche.

RABBI:

Nein!

SAM:

Ja! Lass das Wasser ablaufen, bis es ganz kalt ist. Dann stell Mr. Judas darunter, für 15 Minuten.

IRVING:

(schaut auf die Uhr)

15 Minuten. Jawohl.

(grüßt)

RABBI:

Nein! Nein! Keine kalte Dusche! Ich habe Schnupfen ...

(Sam dreht sich um, wie ein Feldherr. Er denkt einen Moment nach. Dann dreht er sich zurück, deutet mit dem Daumen nach unten)

IRVING:

Mitkommen, Gefangener!

(Führt den Rabbi, der protestiert, die Stufen hinauf. Während Irving den Rabbi nach oben führt, erscheint die wütende Sara. Sie war mit dem Papst durch die Vordertür gegangen, um die Ergebnisse der Explosion zu untersuchen. Sara wendet sich an Sam, sie ist böse)

SARA:

Du wirst Seine Heiligkeit sofort zurückbringen!

SAM:

Seine Heiligkeit?

SARA:

Na gut, Angelo dann. Du bist total verrückt. Du machst meinen ganzen Garten kaputt. Eben hast du meinen Apfelbaum in die Luft gesprengt.

SAM:

Soll ich lieber den Feind durchbrechen lassen?

SARA:

Ich werde jetzt diesen meschuggenen Krieg sofort beenden.
(nimmt das Mikrophon auf)
Hallo Warner?

STIMME DES SHERIFFS:

Wie geht es Ihnen, Sara Leibowitz?

SARA:

Was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht, meinen Garten zu zerstören?

STIMME DES SHERIFFS:

Sagen Sie das nicht mir sondern Ihrem Mann!

SARA:

Sie können kommen und den Papst sofort mitnehmen. Ich habe genug von diesem Quatsch, basta.

STIMME DES SHERIFFS:

(klingt zweifelnd)

Sind Sie sicher, dass Sam nicht seine Minen hochgehen lässt?

SARA:

Darauf würd ich nicht wetten. Ich werde mich scheiden lassen!

SAM:

Das macht mir nichts aus. Dann stehe ich eben allein. Lies deinen Schiller: "Der Starke ist am mächtigsten allein!"

SARA:

(wütend, geht ab durch die Vordertür)

Schiller. Quatsch. Ich ruf den Papst.

(Geht hinaus, sucht den Papst. Irving ist inzwischen zurückgekehrt, fährt jetzt fort, die Vorderseite durch sein Fernglas zu beobachten)

IRVING:

Papa, der Sheriff hat sein Hemd ausgezogen ...

SAM:

Was?

IRVING:

(beobachtend)

Er hat dem Sergeant sein Hemd gegeben ... Der Sergeant bindet es an einen Regenschirm ... ein Polizist nimmt den Regenschirm mit dem Hemd daran und kommt in unsere Richtung.

SAM:

(durch das Mikrophon)

Warner, warum schicken Sie uns Ihr Hemd?

STIMME DES SHERIFFS:

(durch den Lautsprecher)

Es ist eine weiße Flagge, du Dummkopf!

SAM:

(triumphierend)

Was heißt Dummkopf? Ihr Hemd ist orange!

STIMME DES SHERIFFS:

(durch den Lautsprecher)

Er bringt Ihnen eine Nachricht von mir.

SAM:

Er wird in die Luft gesprengt wie jeder andere. Sagen Sie es mir über den Lautsprecher.

STIMME DES SHERIFFS:

(durch den Lautsprecher)

Aber es ist privat.

SAM:

Ist mir egal. Fangen Sie an.

STIMME DES SHERIFFS:

(über den Lautsprecher lesend)

Kardinal O'Hara ist soeben von seinem Büro in Manhattan eingetroffen.

SAM:

Ich hatte noch nicht das Vergnügen, ihn kennen zu lernen.

STIMME DES SHERIFFS:

(durch den Lautsprecher)

Seine Eminenz verlangt, dass Sie sofort den Papst herausgeben.

SAM:

Nun, Sie können Seiner Eminenz ausrichten, er könne ...

(Statisches Rauschen übertönt den Rest von Sams Worten. Sara, wütend, kommt zurück, gefolgt von dem Papst)

SARA:

Der Papst möchte mit dem Sheriff sprechen.

(Sie nimmt Sam das Mikrophon weg)

Warner, kennen Sie den Papst?

(gibt das Mikrophon dem Papst)

STIMME DES SHERIFFS:

Nur vom Fernsehen. Es ist eine große Ehre, Euer Heiligkeit.

PAPST:

Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Mr. Warner.

STIMME DES SHERIFFS:

Geht es Eurer Heiligkeit gut?

PAPST:

Ausgezeichnet.

STIMME DES SHERIFFS:

Wird Ihre Heiligkeit gut behandelt?

PAPST:

Könnte nicht besser sein. Mrs. Leibowitz ist eine ausgezeichnete Köchin.

SARA:

(sehr glücklich und stolz)

Aber nicht doch Mr. Papst, ich meine, Angelo.

SAM:

(lehnt sich herüber, spricht durch das Mikrophon)

Sehen Sie, Sie Oberschlauer, so ist das bei uns! Gekidnappt oder nicht, ein Gast ist immer ein Gast.

(Flüstern kommt über den Lautsprecher)

STIMME DES SHERIFFS:

(durch den Lautsprecher)

Hier ist ein Reporter der TIMES, der eine Frage an Sie richten möchte.

STIMME DES REPORTERS:

(über den Lautsprecher)

Euer Heiligkeit, was denken Sie angesichts dieser Ereignisse von den Amerikanern?

PAPST:

Nur Gutes, wirklich. Diese Ereignisse haben mir die Gelegenheit gegeben, mit Amerikanern von Angesicht zu Angesicht zu sprechen und ich finde, sie sind einfache, sanfte und gastfreundliche Leute.

STIMME DES REPORTERS:

(über Lautsprecher)

Beabsichtigen Sie, Ihre geplante Reise durch die Vereinigten Staaten fortzusetzen?

PAPST:

Nein, ich beabsichtige, nach Rom zurückzukehren.

STIMME DES REPORTERS:

Und wann wird das sein?

PAPST:

Nun, das hängt nicht allein von mir ab ...

STIMME DES SHERIFFS:

(über den Lautsprecher)

Es hängt von uns ab und in diesem Fall werden Eure Heiligkeit in verdammt kurzer Zeit frei sein. Verzeihen Sie diesen Ausdruck, Euer Heiligkeit. - Hören Sie mich, Sam Leibowitz?

SAM:

Haben Sie die letzte Explosion gehört?

PAPST:

Mr. Warner, um allen möglichen ernsthaften weiteren Verwicklungen vorzubeugen, schlage ich vor, dass wir auf die Entscheidung der UNO warten. Sollte sie für den "Friedenstag" stimmen, bin ich sicher, dass Mr. Leibowitz mich zu meinem Hotel bringen wird, wenn es vorbei ist.

STIMME DES SHERIFFS:

(zögernd)

Also, solange Ihre Heiligkeit gut behandelt wird ...

(Eine neue Stimme spricht voller Energie in den Lautsprecher)

NEUE STIMME:

Wie können Sie sicher sein, dass der Papst nicht gezwungen wird, das zu sagen, was er sagt?

STIMME DES SHERIFFS:

Was meinen Sie?

NEUE STIMME:

(immer noch energiegeladen)

Woher wissen Sie, dass Seine Heiligkeit nicht eine Pistole in seinem Rücken hat, und dass er diese Sachen nur sagt, weil er muss?

PAPST:

Ach, um Gottes willen, es ist Kardinal O'Hara.

(in das Mikrophon)

Edward ... Edward ...

KARDINAL:

(über Lautsprecher)

Ich bin es, Euer Heiligkeit. Wie geht es Euer Heiligkeit?

PAPST:

Ich werde gut behandelt und ich werde nicht gezwungen, etwas zu sagen, Edward.

STIMME DES SHERIFFS:

(über Lautsprecher)

Sam, erlauben Sie Seiner Eminenz, hereinzukommen und mit dem Papst zu reden?

KARDINAL:

(über Lautsprecher)

Ich biete mich an, mit ihm den Platz zu tauschen.

SAM:

Gott soll uns schützen!

SARA:

(Die Suppe vorbereitend)

Wer kommt jetzt noch?

SAM:

Ein Kardinal.

SARA:

Hoffentlich ist er koscher.

IRVING:

(beobachtet wieder durch sein Fernglas)

Er hat das Hemd vom Sheriff genommen und kommt herüber.

(Der Rabbi kommt die Treppe herunter. Das kalte Bad scheint ihm gutgetan zu haben, er sieht aus wie ein anderer Mann, sauber, gekämmt, gesund, sogar seine Sachen sehen aus, als wären sie gebügelt worden. Miriam sieht ihn zuerst)

(Der Rabbi kommt die Treppe herunter. Das kalte Bad scheint ihm gutgetan zu haben, er sieht aus wie ein anderer Mann, sauber, gekämmt, gesund, sogar seine Sachen sehen aus, als wären sie gebügelt worden. Miriam sieht ihn zuerst)

(Der Rabbi kommt die Treppe herunter. Das kalte Bad scheint ihm gutgetan zu haben, er sieht aus wie ein anderer Mann, sauber, gekämmt, gesund, sogar seine Sachen sehen aus, als wären sie gebügelt worden. Miriam sieht ihn zuerst)

MIRIAM:

Meine Güte ...

IRVING:

Wie in der Anzeige: vorher und nachher ...

(beobachtet weiter mit dem Fernglas)

SARA:

Sie sehen gut aus, Meyer.

SAM:

Du solltest öfter baden!

RABBI:

Der Herr wird dich strafen, Sam.

SAM:

Du bist der Denunziant und *ich* soll bestraft werden! Du hast einen großartigen Gerechtigkeitssinn, Meyer.

(Der Kardinal erscheint an der Vordertür)

Na also, was sagen Sie nun? Wo ist der Revolver, der auf den Rücken des Papstes gerichtet ist?

(Der Kardinal tritt vor, fällt auf die Knie und küsst den Ring des Papstes)

PAPST:

Ist schon gut, Edward.

KARDINAL:

Oh, wie furchtbar, dass eine so gut programmierte Reise in dieser Hütte des Lasters enden muss. Wie schrecklich, dass Eure Heiligkeit sich in diesem Haus der Sünde aufhalten muss.

SARA:

Was hat er gesagt?

IRVING:

Er hat unser Haus eine Hütte der Sünde genannt.

SARA:

Was?

KARDINAL:

Wenn irgendeiner dieser Schufte Euer Heiligkeit verletzt haben, wenn sie Ihnen auch nur ein Haar gekrümmt haben ...

SAM:

Was?

IRVING:

Er nennt dich einen Schuft, Papa.

PAPST:

Niemand hat mich verletzt, Edward.

KARDINAL:

Die Folterknechte Christi.

SAM:

Wer hat Ihnen das gesagt?

PAPST:

Edward, bitte!

KARDINAL:

Wie üblich. Euer Heiligkeit sind zu großzügig mit den Verbrechern, diesen Gangstern!

SAM:

Hören Sie, ich habe Sie hereingelassen, ich kann Sie auch wieder rauslassen.

KARDINAL:

Sie werden für dieses Verbrechen bezahlen, keine Angst! Die Gerechtigkeit mag zögern, aber am Ende triumphiert sie immer. Ich verstehe nicht, wie Seine Heiligkeit soviel Toleranz mit solchen Menschen haben kann, die den Ruf unseres Landes in der ganzen Welt zerstört haben.

SAM:

Na, in der ganzen Welt war der nie so besonders gut.

KARDINAL:

Ein Gast des amerikanischen Volkes und Sie kidnappen ihn, Sie verschwinden mit dem Papst und nutzen das gute Herz dieses ehrwürdigen Mannes aus, die wertvolle kurze Zeit, die er auf Erden hat ...

SAM:

Sie reden Unfug. Dem Papst gefällt es hier, er ist gerne bei uns. Er hat meiner Frau geholfen, Kartoffeln zu schälen.

KARDINAL:

Was? Sie Verbrecher nutzen einen Mann aus, der so gut ist, dass er manchmal nicht begreift, was er tut!

PAPST:

Er hält mich für senil.

KARDINAL:

(zu Sam)

Sie sollten erschossen werden.

SAM:

Na, dann schießen Sie.

KARDINAL:

Ihre Kinder gehören in eine Erziehungsanstalt.

IRVING:

Ich habs gehört.

PAPST:

Edward ...

KARDINAL:

(zum Rabbi)

Und Sie, Sie sollten sich schämen. Einem Berufskollegen sowas anzutun.

RABBI:

Was hab ich damit zu tun?

PAPST:

Edward ...

KARDINAL:

(bezieht sich auf den Rabbi)

Seine Pflicht war es, die Behörden zu informieren, die Polizei zu rufen ...

RABBI:

Aber genau das hab ich getan, wie, glauben Sie, ist die Polizei hergekommen?

KARDINAL:

Dann sind Sie noch schlimmer, als ich dachte: Ein Judas!

(Der Rabbi unternimmt keinen Versuch, auf diese Behauptung zu antworten. Stattdessen zuckt er hilflos mit den Schultern, sagt mit dieser Geste deutlicher als mit Worten, "Verflucht bist du, wenn du es tust, verflucht, wenn du es nicht tust!")

PAPST:

Edward ...

KARDINAL:

Sie sind ein bisschen schuld, Eure Heiligkeit. Sie gehen zu viele Risiken ein. Die Position, die Sie bekleiden, erlaubt es nicht, sich solcher Risiken auszusetzen.

(zu Sam)

Seine Heiligkeit kommt jetzt mit mir, und Sie werden nicht die geringste Bewegung machen, wenn Sie Ihre Frau und Ihre Kinder auch nur ein bisschen lieben!

SAM:

Ich werde alle Bewegungen machen, die ich will, schon weil ich Leute nicht mag, die in diesem Ton mit mir reden. In meinem Haus schreie nur ich. Wenn jemand mich gut behandelt, kann er mein letztes Hemd haben, aber wer schreit, ist unten durch. Vielleicht hätte ich den Papst gehen lassen, obwohl es ihm hier gut gefallen hat, es war eine Erholung für ihn, weit fort von Leuten wie Ihnen. Aber jetzt bleibt er hier bis zum Ende vom "Friedenstag". Der Einzige, der geht, sind Sie, und zwar sofort.

PAPST:

Edward, kommen Sie mal her.

(Der Papst nimmt Edward in eine Ecke. Das Licht auf die anderen wird zurückgenommen, während sie ihre Aufgaben weiterführen)

PAPST:

Lassen Sie uns einen weiteren Tag warten. Es macht mir nichts aus! Für mich sollte es sowieso ein Ruhetag sein. Ich kann hier genauso gut ausruhen wie in meinem Hotel. Haben Sie Geduld. Gehen Sie zurück und sagen Sie dem Sheriff, er soll seine Männer zurücknehmen. Sagen Sie den Behörden, dass ich zufrieden bin und dass es mir gutgeht.

KARDINAL:

Ich respektiere Sie als Papst. Aber als Priester bin ich gezwungen, einige tiefgreifende Vorbehalte gegenüber Eurer Heiligkeit zu machen.

PAPST:

Ich habe das gemerkt, Edward.

KARDINAL:

Euer Heiligkeit müssen in Ihrer Position mehr Würde zeigen! Eure Heiligkeit sind nicht streng genug. Ihnen fehlt der Pomp, die Wichtigkeit, die Autorität. Sie sind immer bereit, mit jedem zu sprechen! Sie gehen inkognito durch die Straßen. Sie scheinen sich Ihrer Position zu schämen. Ich glaube, Sie zögern noch, ein wirklicher Papst zu werden.

PAPST:

Glauben Sie das wirklich, Edward?

KARDINAL:

Sehen Sie, Sie sind selbst unsicher, zweifeln. Warum wurde Eure Heiligkeit entführt? Es war wirklich Ihr Fehler. Nur weil Sie fürchteten, erkannt und bejubelt zu werden, haben es Eure Heiligkeit vorgezogen, das Hotel durch eine Seitentür zu verlassen und den offiziellen Wagen gegen eine einfache Taxe zu tauschen. Und das ist das Ergebnis.

PAPST:

Aber ich hatte doch das Recht auf eine zweitägige Pause! Es war Ihr eigener Plan!

Alles, worum es geht, ist die Wahl des Ortes. Und nun ist es dieser hier. Gehen Sie, und sagen Sie es den Behörden, bitte.

KARDINAL:

Mir gefällt das nicht ...

PAPST:

Bitte!

KARDINAL:

(mit zusammengekniffenen Lippen)

Also, in Ordnung.

PAPST:

Das ist nun mal meine Art, dies Amt zu verwalten, Edward. Sie wussten, wie ich war, als Sie mich wählten. Wenn Sie Papst sind, werden Sie es auf Ihre Art tun.

KARDINAL:

Darum geht es nicht, Heiligkeit.

PAPST:

Ich weiß, Edward, ich weiß. Versuchen Sie mir bitte zu vergeben, dass ich so verschieden von Ihnen bin.

(Der Kardinal geht hinaus, Sam und Irving waren inzwischen hinausgegangen, um ihre Festung zu kontrollieren und sind wieder hereingekommen. Der Rabbi hat ferngesehen, Sara und Miriam sind noch in der Küche beschäftigt. Der Papst geht in die Küche)

PAPST:

Was macht die Suppe, Miriam?

MIRIAM:

Wird in ein paar Minuten fertig sein.

IRVING:

(gibt bekannt)

Der Kardinal hat fast den Sheriff erreicht.

(Sara hat ein kleines Tuch auf ihren Kopf getan und entzündet die Shabbus Kerzen)

SAM:

(zum Papst)

Also, was haben Sie entschieden?

PAPST:

Wir werden einen ruhigen Tag haben.

(Statisches Rauschen, Rückkopplungspfeifen und schließlich die Stimme des Sheriffs über den Lautsprecher)

STIMME DES SHERIFFS:

(über den Lautsprecher)

Also, Sam, wie lautet die Entscheidung?

SAM:

(durch das Mikrophon)

Hat Ihnen der Kardinal nichts gesagt?

STIMME DES SHERIFFS:

Er kommt gerade hierher. Eure Eminenz, wie war das Treffen?

KARDINAL:

(mit einer klaren und harten Stimme)

Seine Heiligkeit wünscht sofort befreit zu werden!

STIMME DES SHERIFFS:

Was war das?

KARDINAL:

(über den Lautsprecher)

Ich habe mit Seiner Heiligkeit gesprochen, und es ist sein Wunsch, sofort freigelassen zu werden.

PAPST:

Er redet irre.

SAM:

(zum Papst)

Sie haben mir gesagt ...

PAPST:

Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt. Edward ist verrückt nach Ordnung und Disziplin.

STIMME DES SHERIFFS:

(über den Lautsprecher)

Fertigmachen zum Angriff!

PAPST:

Jetzt haben die wirklich erreicht, mich böse zu machen.

SAM:

Wollen Sie ein bisschen von dem Ärger auf diese Art loswerden?

(gibt dem Papst einen Revolver)

PAPST:

(lehnt ab)

Nein, Sam, so ärgerlich haben sie mich noch nicht gemacht.

IRVING:

(beobachtet durch sein Fernglas)

Drei Polizisten bewegen sich auf das Tor zu, sie haben magnetische Anti-Minen-Geräte.

STIMME DES SHERIFFS:

(über Lautsprecher)

Ergeben Sie sich, Sam, seien Sie kein Idiot. Ich werde das Haus zerstören müssen.

SAM:

Kommen Sie her, und holen Sie mich.

(Sara betet über den Kerzen, der Rabbi beobachtet, Miriam kommt aus der Küche)

MIRIAM:

Alle, die ihre Suppe jetzt wollen, sollen es sagen.

IRVING:

(hebt die Hand)

Achtung, erste Position fertig.

SAM:

Erste Position fertig.

IRVING:

(senkt die Hand)

Jetzt!

(Sam knipst den Schalter, aber nichts passiert. Der Rabbi nimmt Saras Platz vor den brennenden Kerzen ein. Sara fängt an, den Tisch zu decken)

RABBI:

Lasst uns jetzt alle beten und dem HERRN für die Ankunft des Sabbat danken.

(er beginnt)

SAM:

Es funktioniert nicht, ich weiß nicht, warum.

IRVING:

Ist es richtig angeschlossen?

SAM:

Natürlich ist es richtig angeschlossen. Diese Anti-Minen-Dinger müssen etwas mit den Zündern gemacht haben.

STIMME DES SHERIFFS:

Vormarsch bis zur zweiten Front vor der Terrasse.

(Der Rabbi, seinen Gebetsschal umgetan, fährt in seinen Gebeten fort)

IRVING:

Der Draht! Du hast vergessen, den heißen Draht anzuschließen!

SAM:

Das ist es!

(Er schließt ihn an, eine Explosion ist zu hören. Sam und Irving jubilieren)

Es klappt, es klappt!

(Sam knipst einen weiteren Schalter an. Eine Explosion ist zu hören. Mehr Jubel)

IRVING:

Schau, wie sie rennen! Schau, wie sie rennen!

RABBI:

(unterbricht seine Gebete)

Sam! Der Sabbat ist da. Du weißt, dass wir am Sabbat nicht arbeiten dürfen. Vertage den Krieg.

SAM:

Habe keine Zeit. Vertag du den Sabbat.

SARA:

(mitten zwischen den Tischen)

Kommt und esst. Die Suppe wird kalt.

(mehr Pfiffe)

IRVING:

Das ist Ihr Posten, Papst. Wollen Sie das Fernglas?

PAPST:

Mein Augenlicht ist ausgezeichnet.

IRVING:

(zu Sam)

Minen der zweiten Position fertig?

SAM:

Zweite Position fertig.

PAPST:

Sie klettern über die Mauer.

IRVING:

Mauer.

PAPST:

Sie sind am Rasen.

IRVING:

Rasen.

PAPST:

Blumenbeet erreicht.

IRVING:

Feuer!

(Sam schaltet einen weiteren Schalter und es folgt eine noch lautere Explosion. Allgemeine Freude. Ein Schauer von Geschossen von der Außenseite. Gegenstände fallen im Wohnzimmer)

SAM:

Vorsicht! Sie schießen auf uns. Deckung, Meyer!

RABBI:

Ich bete. Der HERR wird für mich sorgen.

(Sara hat sich auf den Boden geworfen. Jetzt zieht sie den Rabbi herunter)

SARA:

Das ist ja gerade, was ich befürchte.

IRVING:

Sie versuchen es noch einmal von vorne.

PAPST:

Wieviel Minen haben Sie noch vergraben, Sam?

SAM:

Genug, um sie ein paar Stunden fernzuhalten. Mindestens!

IRVING:

(sieht durch sein Fernglas)

Ein Jeep ist angekommen. Ein Mann steigt aus. Er hat die ganze Brust voll Orden. Er geht zum Sheriff ...

(ändert seine Blickrichtung plötzlich)

Achtung! Hier kommen sie!

SAM:

Dritte Position fertig!

STIMME DES GENERALS:

Was zum Teufel geht hier vor?

STIMME DES SHERIFFS:

Gehen Sie aus dem Weg! Wer sind Sie überhaupt?

STIMME DES GENERALS:

Ich bin General McHendrick von der II. Armee und befehle Ihnen, sofort alle Feindseligkeiten einzustellen!

STIMME DES SHERIFFS:

Gehen Sie aus dem Weg oder ich werde Sie festnehmen. Wir retten den Papst.

STIMME DES KARDINALS:

Wir sind tatsächlich dabei, den Papst zu retten, General.

IRVING:

(senkt die Hand)

Jetzt.

(Sam schaltet, Explosion, das Haus bebt, Miriam, jubilierend, stellt den Fernseher laut)

MIRIAM:

Es ist angenommen, es ist durch! Vor einer Stunde! Die ganze Welt! Sie haben alle Feindseligkeiten, Kämpfe und Gewalt eingestellt für 24 Stunden.

ALLE:

Was?

MIRIAM:

Hier, schaut, sie sagen es gerade eben.

KOMMENTATOR:

Seit 18.00 Uhr heute nachmittag - New Yorker Zeit - haben alle Feindseligkeiten in der ganzen Welt aufgehört!

(weitere Pfiffe)

STIMME DES SHERIFFS:

(über Lautsprecher)

Nochmals, Männer! Angriff!

STIMME DES GENERALS:

Hört auf mit dem Unsinn! Der "Friedenstag" hat angefangen. Alle Arten bewaffneter Kämpfe wurden in der ganzen Welt eingestellt!

STIMME DES KARDINALS:

Aber der Papst! Wir müssen zum Papst halten.

STIMME DES GENERALS:

Wer ist der Knabe in dem Karnevals-kostüm?

STIMME DES SHERIFFS:

Kardinal O'Hara von der Diözese New York.

STIMME DES GENERALS:

Jetzt hören Sie mir zu, Kardinal. Sie können Ihren Chorbuben erzählen, was sie tun sollen, aber diese Typen hier kriegen ihre Befehle von mir.

(schreit durch den Lautsprecher)

Befehlen Sie den Rückzug, Sheriff, oder ich bringe Sie vors Kriegsgericht.

STIMME DES SHERIFFS:

Angriff einstellen. Alles zurück auf die Ausgangsposition.

IRVING:

(glücklich)

Sie gehen zurück, sie ziehen sich zurück.

(Alle fangen an zu tanzen und zu singen)

ALLE:

Wir haben gewonnen! Wir haben gewonnen!

(Alle umarmen sich, sogar der Rabbi)

SARA:

(fällt in Sams Arme)

Oh Sam, du bist so wundervoll verrückt! Wundervoll, großartig verrückt!

SAM:

(mit traurigem Lächeln)

Aber trotzdem verrückt, wie Sara ...?

(Alle hören zu)

KOMMENTATOR:

Die ganze Welt folgt dem "Friedenstag" mit wachsender Spannung. Jede Stadt, jedes Land, jeder Kontinent unternimmt alle nur erdenklichen Maßnahmen, um jede Verletzung des "Friedenstag" zu verhindern. Die Furcht, das Leben eines anderen zu gefährden, hat ein Wunder vollbracht. Das Wunder der Brüderlichkeit und des gegenseitigen Respekts. Auf der ganzen Welt begegnen sich die Menschen mit äußerster Höflichkeit. Der Straßenverkehr läuft reibungslos. Niemand trinkt über die Maßen. Streitigkeiten werden vertagt. Zum ersten Mal seit Menschengedenken regiert heute wirklich der Friede die Welt.

VORHANG

2. Szene

(Am Nachmittag des folgenden Tages. Die Dekoration ist dieselbe. Sara bückt. Sam läuft ein bisschen unruhig umher. Irving ist auf seinem Posten an der Vordertür und Miriam sieht fern wie gewöhnlich. Die Schalttafel ist zur Seite gerückt worden)

MIRIAM:

(das Gesehene wiederholend)

Auf dem Times Square steht eine große Anzeigetafel für die Ergebnisse:

England: 20 Autounfälle, keine Toten.

Spanien: Ein Ehemann überrascht seine Frau mit einem andern Mann, aber er hat sie nicht umgebracht, sie ist nur zur Beobachtung im Krankenhaus.

Italien: 5 Schlägereien bei einem Fußballspiel in Milano, keine Toten.

SARA:

Ist genug, Miriam, du machst deinen Vater nervös.

(Miriam stellt den Fernseher leise und lehnt sich zurück, beobachtet weiter)

IRVING:

Der Sheriff wartet am Tor. Pünktlich um 18.00 Uhr wird er hier sein und uns ins Gefängnis holen.

SAM:

Nicht uns, nur mich.

IRVING:

Mich auch. Ich bin Kollaborateur.

SAM:

Dann müssen sie auch den Papst mitnehmen. Er war unser Wachposten an der Westfront. Wieviel Zeit ist noch?

IRVING:

(schaut auf seine Uhr)

Noch ein paar Minuten.

(Der Rabbi kommt die Treppe herunter)

SAM:

Gibts was Neues?

RABBI:

Es geht hoch her, aber es sieht aus, als ob der Papst ihn geschafft hat.

(vertraulich)

Er wird tun, was der Papst von ihm will.

SAM:

Und was will der Papst von ihm?

RABBI:

Woher soll ich das wissen?

SAM:

Na, du bist vielleicht ein Agent!

RABBI:

(abweisend)

Ich bin doch nicht raufgegangen, um zu horchen. Ich bin auf die Toilette gegangen, ich bin kein Spion.

SAM:

Du bist auch kein guter Lügner.

(Plötzlich macht Irving eine gemeine Geste)

SARA:

(schockiert)

Irving!

IRVING:

Es ist der Sheriff. Er hält mir ein paar Handschellen entgegen und zeigt auf seine Uhr.

SARA:

Oh, Sam!

SAM:

Reg dich nicht auf ...

SARA:

Sie werden uns kreuzigen.

SAM:

Warum? Weil wir den Papst nicht umgebracht haben?

(Kardinal O'Hara kommt mit einem feierlichen Blick die Treppe herunter)

SAM:

(ängstlich)

Was wurde entschieden?

KARDINAL:

Worüber?

SAM:

Ich habe keine Ahnung.

(Der Kardinal geht zur Vordertür und blickt hinaus)

KARDINAL:

Warum hält mir der Sheriff Handschellen entgegen?

SAM:

Die sind für mich.

KARDINAL:

Ach so, natürlich.

MIRIAM:

(von ihrem Platz hinter dem Fernseher)

Eine Kuh ist in der Schweiz auf einen Mann gefallen.

KARDINAL:

Was ist?

MIRIAM:

Sie ist von einem Lastwagen gefallen, aber beide haben es überlebt.

(Der Papst kommt die Treppe herunter. Er trägt sein volles Ornat. Einen Moment tritt Stille ein)

PAPST:

Nun, es sieht aus, als ob die Stunde des Abschieds geschlagen hat.

IRVING:

Sie sehen richtig gut aus. So habe ich mit den Papst immer vorgestellt.

PAPST:

(umarmt Sam)

Leben Sie wohl, mein guter Samuel.

SAM:

(umarmt den Papst)

Leben Sie wohl, Herr Papst, es war mir ein Vergnügen.

PAPST:

(geht zu Sara)

Sara ...

(Er umarmt sie)

SARA:

Sie sind bestimmt nicht böse auf uns?

PAPST:

(sanft)

Ganz sicher nicht.

SARA:

Und wenn Sie zuhause sind, werden Sie dann nicht vielleicht Ihre Ansicht ändern und uns böse werden?

PAPST:

Im Gegenteil. Je mehr ich an diese Tage zurückdenke, desto mehr werden Sie mir alle fehlen.

(Er nimmt eine Kette aus der Tasche und hängt sie um Saras Nacken. Sara schaut ihn an)

SARA:

Eine Kette ... mit einem David-Stern?

PAPST:

Es war ein Geschenk des Groß-Rabbiners von Jerusalem. Es gehört dir.

SARA:

Oh!

IRVING:

He. he.

PAPST:

Mr. Meyer ...

(Sie schütteln sich die Hände)

RABBI:

Hat mich wirklich gefreut!

PAPST:

Ich hoffe Sie in Rom zu sehen. Bringen Sie Ihr Schachbrett mit.

KARDINAL:

(zeigt Zeichen von Ungeduld)

Es ist Zeit zu gehen, Heiligkeit. Denken Sie an die Pressekonferenz bei der UNO, und Ihre Maschine nach Rom geht in ein paar Stunden.

PAPST:

(zum Kardinal)

Haben Sie schon mit ihnen gesprochen.

KARDINAL:

Ich bin gerade im Begriff.

PAPST:

Miriam.

MIRIAM:

In Japan gab es ein Erdbeben. Nur ein kleines. Niemand wurde getötet.

(Der Papst küsst Miriam)

Schicken Sie mir eine Postkarte?

PAPST:

Werde ich, und vielen Dank für alles.

MIRIAM:

Nehmen Sie eine Gurke mit.

PAPST:

Vielen Dank, ich werde sie zum Abendbrot essen.

MIRIAM:

(gibt ihm die Schüssel, impulsiv)

Na, dann machen Sie gleich einen Salat.

(Statisches Knistern und Quaken und Rückkopplungspfeifen)

STIMME DES SHERIFFS:

Achtung, Samuel Leibowitz! Noch eine Minute! Eine Minute noch, und dann kommen wir hinein und holen dich raus.

(Der Kardinal ist an das Mikrophon getreten, er wendet sich an Sam)

KARDINAL:

Ist es eingeschaltet?

SAM:

Ja, eingeschaltet.

KARDINAL:

Ich rufe den Sheriff ...

STIMME DES SHERIFFS:

Wer ruft den Sheriff?

KARDINAL:

Kardinal O'Hara. Seine Heiligkeit, der Papst, wünscht, dass Sie alle Leute vom Tor und von der Straße zurückziehen.

STIMME DES SHERIFFS:

Was heißt zurückziehen? Wir kommen rein und verhaften den verrückten Kerl!

KARDINAL:

Seine Heiligkeit möchte mit Ihnen sprechen.

PAPST:

(ins Mikrophon)

Sie können diesen Mann nicht verhaften, Sheriff, das war keine Entführung.

STIMME DES SHERIFFS:

Wie würden Sie das sonst nennen?

PAPST:

Ich habe einfach zwei Tage lang ausgespannt und zwar bei guten alten Freunden, den Leibowitz.

SARA:

(nimmt Sams Hand)

Sam!

PAPST:

Sheriff, Kardinal O'Hara wird Ihnen jetzt die offizielle Bekanntmachung verlesen, die morgen Früh herausgegeben wird.

KARDINAL:

(liest durch das Mikrophon)

Seine Heiligkeit, Papst Albert IV., hat zwei Tage in geistlicher Zurückgezogenheit im Heim alter Freunde verbracht. Durch eine Serie von Missverständnissen ist unglücklicherweise das Gerücht entstanden, dass Seine Heiligkeit das Opfer einer Entführung geworden sei. Der Papst gibt zu, nichts getan zu haben, um diese Gerüchte zu zerstreuen. Er hat sie geduldet, als er sah, es könnte so zu einem Tag ungewöhnlicher Einheit und Solidarität unter den Menschen kommen, wie es ja auch geschehen ist. Er versichert, dass er zu keiner Zeit gegen seinen Willen im Hause des Taxifahrers Samuel Leibowitz festgehalten wurde, dessen alter Freund und Bewunderer er ist.

STIMME DES SHERIFFS:

Das ist ja eine tolle Geschichte.

PAPST:

Es gab kein Kidnapping. Es gab nur einen ernsthaften Versuch, Frieden auf Erden zu bringen, um zu zeigen, wie es einmal sein wird, wenn alle Tage wie die vergangenen 24 Stunden sein werden.

(Glocken beginnen freudig zu läuten)

MIRIAM:

Es ist vorbei. Der Friedenstag ist vorbei! Niemand wurde getötet!

(Der Papst geht wieder zu Sam. Er nimmt seinen Ring ab und gibt ihn Sam)

PAPST:

Ich möchte, dass Sie diesen Ring behalten, Sam.

SAM:

Ich kann das nicht annehmen ...

PAPST:

Sie verdienen viel mehr.

(lächelt plötzlich)

Und ich habe auch noch gar nichts für die Taxifahrt hierher bezahlt.

SAM:

Dazu waren Sie eingeladen.

(Der Papst hält Sams Arm einen Moment lang und geht dann zum Ausgang. Er geht auf seinem Weg an Irving

*vorbei, berührt zart sein Gesicht und geht mit dem
Kardinal ab)*

KOMMENTATOR:

Und hier kommen die Nachrichten dieser ersten Minuten, die
auf den Friedenstag folgen: Blutige Zwischenfälle in
Südost-Asien; Revolution in Paraguay; wahnsinniger Doktor
tötet fünf Menschen in Chicago ...

SARA:

(stellt den Fernseher ab, resignierend)

Die Welt ist wieder normal.

VORHANG